11. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

11. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl. — № 83 Teleph. Anschl.

№ 218 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Dienstag, 17. September. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1901.

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Die städtischen Behörden haben hinsichtlich des Ausbaues von neuen Straßen folgenden Beschluß gefaßt:

Grundsätzlich soll mit den Arbeiten zur Regulierung einer neuen Straße — Ortsstatut vom 25. März 1876 — nicht eher begonnen werden, als bis:

1. sämtliche zur Straßenfreilegung planmäßig erforderlichen Grundstücke der Stadtgemeinde Herford aufgelassen sind,
2. für die bereits bebauten Plätze die nach den vorläufigen Straßenbaukosten-Rechnungen auf die betr. Frontlänge entfallenden Kosten — vorbehaltlich entgültiger Abrechnung nach Fertigstellung der Regulierung — seitens der Eigentümer auf der Stadt-Kasse in baar eingezahlt sind.
3. der Magistrat hat das Recht, in besonderen Fällen Ausnahmen zu machen.

Herford, den 7. August 1901. 256b

Der Magistrat: Quentin.

Diejenigen Personen, welche für das Jahr 1902 einen Wandergewerbeschein zum Betriebe des Gewerbes im Herziehen, bezw. einen Legitimationsschein zum Aufsuchen von Bestellungen bei Privaten zu erhalten wünschen, werden hierdurch aufgefordert, sich zu diesem Zwecke in der Zeit vom **1. Oktober bis 1. November d. J.**, während der Vormittagsstunden auf dem Polizeibüreau (Bürgermeisterei II Zimmer Nr. 1) zu melden.

Diejenigen Personen, die bereits im Besitze eines Gewerbescheines, bezw. Legitimationsscheines sind, haben denselben bei der Anmeldung mit vorzulegen.

Herford, den 13. September 1901. 297i

Die Polizei-Verwaltung. J. V.: Busse.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Herford.

Das unter der Firma **Berliner Kaufhaus Hermann Heimann** Nr. 758 Firmenregisters hierselbst betriebene Handelsgeschäft ist auf die **Witw. Pauline Heimann** geb. Kus übergegangen und wird unter unveränderter Firma weitergeführt, was am 16. September 1901 in das Handelsregister eingetragen ist. (299i

---

Die Auszüge aus der Heberolle der Versicherungsanstalt der Hannoverschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft für das 1. und 2. Quartal 1901 für den Bezirk der Gemeinden **Bünde,** Ahle, Holsen, Enniglob, Dünne und Südlengern liegen vom 19. d. M. ab während zweier Wochen im hiesigen Amtsbüreau zur Einsicht der Beteiligten offen.

Bünde, den 10. September 1901.

Der Amtmann: von Schütz.

Stadtverordnetensitzung

am **Donnerstag, den 19. Sept. d. J.,** nachmittags 3 Uhr in der **evangelischen Schule,** Zimmer Nr. 7.

Tagesordnung:

1. Mitteilung betr. Uebernahme des Weges hinter Spaniers Garten als Kreischaussee.
2. Anlegung eines Trottoirs vor der Kiffmeyer'schen Besitzung am Brunnen.
3. Bau eines neuen Armenhauses.
4. Verlängerung der Bismarckstraße bis auf den Bahnkörper.
5. Mitteilung betr. Revision der Sparkasse.
6. Ausbesserung des 2. Strotweges.
7. Setzung von Bordsteinen und Gossenpflaster auf der Strecke Meier-Weßel-Kötter in der Klinkstraße.
8. Umwandlung der Ecke Wasserbreite-Gasanstaltsweg stehenden Laterne in eine Nachtlaterne.
9. Beschaffung eines Spreng- und Abfuhrwagens.
10. Bessere Gestaltung des Fahrplanes Bünde-Bassum.
11. Heranziehung der Anlieger der Brunnenallee zu den Straßenausbaukosten.
12. Heranziehung der Anlieger der Wasserbreite zu den Straßenausbaukosten.

Demnächst geheime Sitzung.

Bünde, den 13. Semptember 1901.

Der Amtmann: von Schütz.

Zum Ableben McKinleys.

Ueber die Aufbahrung McKinleys

im Rathause zu Buffalo wird berichtet:

Roosevelt und die Kabinetsmitglieder erwarteten im Rathause barhäuptig den von Unteroffizieren getragenen Sarg. Die anderen Trauergäste folgten. Der einfache, umflorte Sarg, den zwei Kränze und die Nationalflagge schmückten, wurde auf den niedrigen Katafalk gesetzt. Dann begann die öffentliche Ausstellung. Ein Prediger ohne Amtstracht stand zu Häupten des Sarges, ohne eine Ansprache zu halten, daneben zwei Matrosen. Rechts und links vom Kopfe des Toten stellten sich die Kabinetsmitglieder auf, Roosevelt rechts zu Füßen. Dann wurde die Halle geöffnet. Die Anwesenden schritten rechts und links an dem Sarg entlang. Die Gesichtszüge des Toten sind sehr gut konserviert; die Farbe ist gelblich, der Ausdruck friedlich. Er ist in einen schwarzen Ueberrock gekleidet, mit Kravatte, Rosette und der Kriegsmedaille im Knopfloch.

Amerika in Trauer.

Aus New-York wird telegraphiert: Aus allen Teilen der Welt kommen entweder an Frau McKinley oder an die Regierung in Washington gerichtete Condolenz-Telegramme an. Unter diesen erregten besonders die warmen Worte Kaiser Wilhelms hohe Genugthuung. Im ganzen Lande sieht man jetzt Zeichen der Trauer; die Staats- und Municipalgebäude sind geschlossen, und das Geschäft ist unterbrochen. Zahlreiche Versammlungen in der ganzen Union nahmen teilnehmende Resolutionen an, und die Behörden der Staaten und der großen Städte erließen Proklamationen, welche der allgemeinen Trauer Ausdruck geben.

Das Verfahren gegen Czolgosz.

Aus Buffalo wird telegraphiert: Czolgosz wurde mit List mitten durch eine tobende Menge, die ihn lynchen wollte, vom Polizeigebäude ins Staatsgefängnis geschafft. Er wurde in die Uniform eines Konstablers gesteckt und schritt so mit einem anderen riesenhaften Konstabler, der die Garantie für seine Festhaltung übernahm, mitten durch die Menge nach einem Wagen, in dem sie nach dem Gefängnis davonfuhren.

Das Vorgehen gegen Czolgosz ist jetzt einfach. Die Verteidigung, daß McKinley infolge ärztlicher Behandlung starb, ist unzulässig. Die einzige mögliche Verteidigung der Unzurechnungsfähigkeit fällt vor dem Zeugnis der Aerzte. Eine Woche Frist wird für die wahrscheinlich morgen einzureichende Klage gelassen. Ungefähr vierzehn Tage nach dem Verbrechen dürften alle für die elektrische Hinrichtung erforderlichen Vorbereitungen beendet sein.

Weitere Meldungen.

Buffalo, 16. Sept. Das Vermögen McKinleys, das hauptsächlich die Witwe erbt, stellt, wenn auch eine ansehnliche Summe, so doch keineswegs einen großen Besitz dar. — Czolgosz wurde der Tod des Präsidenten noch nicht mitgeteilt.

Chikago, 16. Sept. Die Polizei gab thatsächlich die Nachforschungen von dem Vorhandensein eines Komplottes zur Ermordung McKinleys auf, da man keinerlei Beweise dafür auffinden kann.

Cleveland, 16. Sept. Der Vater des Mörders Czolgosz ist nach Buffalo abgereist, um seinen Sohn zu bewegen, alles zu sagen, insbesondere auch dasjenige, was auf ein etwaiges Komplott Bezug haben könnte.

Zur Tagesgeschichte.

Die Danziger Kaisertage.

Der Kaiser geleitete gestern mittag die Kaiserin nach dem Kasino des Leib-Husaren-Regiments und zeigte ihr den Festsaal. Die Kaiserin unternahm nachmittags eine Wagenfahrt durch den neuen und alten Teil Danzigs. Das Publikum bereitete den Majestäten überall lebhafte Ovationen. Nachmittags 5 Uhr nahmen die Majestäten den Thee auf der Yacht „Iduna" ein. Das Wetter ist schön.

Die allgemeine Kriegslage für die Kaisermanöver ist folgende: Die rote Armee überschritt die Ostgrenzen Westpreußens und marschiert gegen die Weichsel vor. Die blauen Streitkräfte sind zunächst außerhalb Ost- und Westpreußens in Anspruch genommen. Bei Neufahrwasser liegt das blaue Geschwader, das rote kreuzt vor der Danziger Bucht.

Prinz Tschun hat sich gestern nach Danzig begeben, um auf Einladung des Kaisers dem Schluß der großen Manöver beizuwohnen.

Admiral Prinz Heinrich.

Der jetzt zum Admiral beförderte Prinz Heinrich von Preußen hat von seinem Eintritt bis zur höchsten Rangstufe in der Marine noch nicht 25 Jahre gebraucht. Im April 1877 war er als Kadett in die deutsche Marine eingetreten. Die Beförderung des Prinzen zum Admiral muß als außergewöhnliche Auszeichnung angesehen werden.

Hierzu eine Beilage.

Der deutsche Kronprinz

besichtigte gestern im Haag verschiedene Sehenswürdigkeiten und wird heute Leyden, Haarlem und Amsterdam besuchen. Oberstleutnant v. Ziegler vom Infanterie-Regiment Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westf.) Nr. 15 legte einen Kranz auf dem Sarge des Prinzen Friedrich von Oranien in Delft nieder und wurde von der Königin-Mutter, welche Ehrenchef des Regiments ist, zur Frühstückstafel nach Söstdijk geladen.

Zur Reise des Königs von England.

Nachträglich wird aus Hamburg bekannt: Bei der Durchreise des Königs Eduard von England verhielt das Publikum sich schweigend. Kein einziger Hochruf wurde laut. Unter fast peinlicher Stille schritt der König vom Bahnhof zur Brücke, wo eine Dampfpinasse bereit lag, den König aufzunehmen.

Abreise des Zaren nach Frankreich.

Nach einem zweitägigen Aufenthalt in Kiel, der im wesentlichen dem Familienleben und der Ruhe gewidmet war, ist das Zarenpaar gestern morgen nach Dünkirchen abgereist auf der Kaiseryacht „Standart". Um 8¼ Uhr lichtete sie mit dem russischen Herrscherpaar und der Prinzessin Heinrich an Bord die Anker und dampfte unter Salut der deutschen Kriegsschiffe, deren Besatzungen das scheidende Schiff mit Hurra begrüßten, der Einfahrt des Kaiser Wilhelm-Kanals zu. Zar und Zarin standen auf dem Achterdeck der Yacht und winkten freundlichsten Dank für die Abschiedsgrüße. Prinzessin Heinrich begleitet die hohen Gäste bis Brunsbüttel. Die Töchter des Zaren, welche während der Reise ihrer Eltern in Kiel verbleiben, fuhren im Hofwagen nach Holtenau, um sich dort von den Eltern zu verabschieden und die Durchfahrt der Kaiseryacht zu beobachten.

Zum Burenkrieg.

Allgemeines zur Kriegslage. Eine Bloemfonteiner Drahtung der „Times" vom 13. September besagt, mehrere tonangebende Persönlichkeiten aus den Hauptdistrikten des Oranjestaates wurden über die vermutliche Wirkung von Kitcheners Kundmachung befragt. Im allgemeinen glauben sie, daß die Führer der Freistaater sich nicht ergeben werden. Wohl wünsche die Hälfte der Bürger den Frieden, aber der Einfluß Dewets und Steijns sei so groß, daß sie sich fürchten, gegen deren Ansichten zu handeln. Dewets Wort wird als Gesetz betrachtet, und da die Leute außer Stande seien, sich selber ein Urteil zu bilden, so folgen sie Dewet blindlings. Selbst wenn Botha in Transvaal kapituliere, würden Dewet und Steijn die Feindseligkeiten im Oranjestaat fortsetzen. Im Oranjestaat ergeben sich die Bürger beständig, aber die Gesamtzahl der Kapitulationen übersteige nicht den üblichen Durchschnitt vor Erlaß der Proklamation.

Buller avanciert. General Buller ist zum Kommandeur des nach dem neuen Reformplane in Aldershot gebildeten Armeekorps ernannt worden. Bei den gemütlichen Paraden in Aldershot kann Buller jedenfalls nicht so viel Unheil anrichten, wie s. Zt. am Tugela.

Nun braucht man nach dem 15. September doch noch Truppen. Ein Londoner Korrespondent schreibt: Die englische Regierung scheint schon selbst das Vertrauen verloren zu haben, daß der Krieg mit dem 15. September beendigt werden wird. Das Kriegsministerium hat neulich die Bildung neuer Yeomanry-Regimenter angeordnet. Vom Dienst entlassene Soldaten dürfen nach dem 15. September wieder angeworben werden. 5 Mark täglicher Sold werden zugesagt. Vor zwei Monaten dementierte der Kriegsminister Brodrick noch im Parlament, daß Lord Kitchener mehr Truppen haben müßte. Und nun, nachdem Chamberlain soeben konstatiert hat, daß die Lage in Südafrika sehr günstig sei, muß man gegen Zahlung von 5 Mark versuchen, altgediente Yeomen zu neuer Anwerbung zu verleiten, da man ihrer unbedingt bedarf.

Zur Lage in China.

600 Briganten sollen auf Schanhaikwan zu marschieren; es wurden chinesische Truppen abgesandt, um sich ihnen entgegen zu stellen.

Westfalen und Nachbarprovinzen.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 17. September.

*☐ **Herr 1. Bürgermeister Quentin** ist gestern von seiner Reise zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

+ **Zum Bahnhofs-Neubau** erfahren wir noch, daß das Haupt-Empfangsgebäude mit bestem deutschen Schiefer gedeckt wird und sind hierzu ca. 1800 qm erforderlich. Diese Arbeiten wurden einem Unternehmer aus Hannover übertragen. — Die ebenfalls umfangreichen Klempnerarbeiten werden von der Firma Hermann Opitz hier ausgeführt.

*♁ **Die Bazarnachfeier** findet bereits am Donnerstag statt.

*□ **Mit der projektierten Anlegung einer elektrischen Centrale** beschäftigte sich bekanntlich auch die letzte Versammlung des Vereins der Feldmarken Herfords und Stiftbergs. Wie wir schon meldeten, hatte Herr Schlosser Wendt auch diese Angelegenheit in seinen Ausführungen angeschnitten. Herr Kötter wies auf den Umstand hin, daß die Strafanstalt früher Gasbeleuchtung gehabt habe, während sie jetzt zur Petroleumbeleuchtung übergegangen sei. Da sei es nicht ausgeschlossen, daß auch die Bahnverwaltung, die ja von der Stadt elektrisches Licht beziehen wolle, später in diesem Bezug eine Aenderung eintreten lassen könne. Herr Hagemeyer verspricht sich auch wie Herr Wendt von der Markthalle eine gute Einnahme, was derselbe aber bezüglich der elektrischen Centrale sehr bezweifelt. Jedenfalls werde die Bahn mit der Zeit eine eigene Anlage bauen, wie dies auch in Löhne geschehen ist. Auf Antrag des Herrn Wendt wurde einstimmig beschlossen, dem Magistrat und den Stadtverordneten eine diesbezügliche Eingabe zu unterbreiten, damit diesen beiden Körperschaften der Standpunkt des Vereins betreffs derartiger, die gesamten Bürger sehr interessierenden Fragen dargelegt werde. Mit der Ausarbeitung der Petition wurden die Herren Wendt, Wortmann und Nieberg betraut. Herr Kötter teilte sodann noch einiges bezüglich der bekannten Schulabbau-Angelegenheit mit. Darnach sei vom Schulrat den Anwohnern der Eimterstraße in Aussicht gestellt worden, daß der Bau einer Schule an dieser Straße nach einigen Jahren wohl erfolgen werde. Mittlerweile sei man vom Magistrat erneut um den Anbau von 4 Klassen bei der Regierung vorstellig geworden. Unter dem Hinweis darauf, daß wir in einem Staate leben, in welchem schließlich doch Jedem sein Recht werde, wenn manchmal auch erst nach schwerem Kampfe, schloß Herr Kötter mit einem freudigst aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser die Versammlung.

*□ **Ein Erntedankfest** veranstaltet am nächsten Sonntag nachmittag im Brinkmannschen Lokale der Verein der Feldmarken Herfords und Stiftberg. Da es sich um eine Familienfeier handelt, so wird der Besuch voraussichtlich um so zahlreicher werden. Im übrigen sei auf das Inserat in der vorliegenden Nummer u. Bl. verwiesen.

日 **Der gestrigen Feuerwehrübung**, welche in Behinderungsfalle des Herrn Hauptmann Menckhoff von dessen Stellvertreter Herrn A. Detering geleitet wurde, lag folgende Idee zu Grunde: Es war ein Schadenfeuer im Lager- und Kontorgebäude der Herren Gebr. Westfeld ausgebrochen. Da das Feuer hier sehr reiche Nahrung fand und die Post, hauptsächlich aber die Kämmereikasse und die alte Schule in Gefahr standen, so mußte energisch seitens der Wehr angegriffen werden, was auch geschah, und so konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Nachdem die Wehr wieder am Spritzenhause angelangt war, bedankte sich Herr A. Detering bei den Führern und Mannschaften für das schnelle und thatkräftige Angreifen beim Feuer. Hierauf fand noch eine kleine Exerzierübung statt.

*♂ **Die gestrige Theatervorstellung** mußte schwachen Besuchs wegen ausfallen.

*Ψ **Zum Burenvortrag.** Für den am nächsten Sonntag auf dem Schützenhofe hier stattfindenden Vortrag des Burenkapitäns Lüdert kommt heute im Inseratenteil das Programm zur Bekanntgabe.

♂ **Der Reuterdarsteller August Junkermann** wird im Oktober wieder einen humoristischen Fritz Reuterabend veranstalten. Unser kunstsinniges Publikum dürfte das Auftreten dieses ausgezeichneten Künstlers gewiß mit Freuden begrüßen.

*△ **Die Militärpflichtigen,** die zum Herbst zum Militär eintreten müssen, werden daran erinnert, sich vor dem Eintritt polizeilich abzumelden. Eine Unterlassung wird mit Polizeistrafe geahndet.

= **Gichtkranke** sollen viel Gemüse, wenig Fett und wenig Fleisch genießen, viel sich im Freien aufhalten und bewegen, alle den Stoffwechsel verlangsamenden Getränke (d. i. alkoholhaltige) meiden, dahingegen viel Obst zu sich nehmen und wenn möglich von Molken Gebrauch machen. Auch Abreibungen des Körpers mit kaltem Wasser sind sehr zu empfehlen.

□* **Ansteckende Krankheiten.** In der Zeit vom 1.—7. Sept. sind im Regs.-Bezirk Minden nachstehend aufgeführte ansteckende Krankheiten vorgekommen: Unterleibstyphus in Stadt Herford 1, im Kreise Minden 1, Stadt Paderborn 1 Fall, Kreis Warburg 3 Fälle; Scharlach im Kreise Büren 1, Herford 1, Höxter 11, Minden 8, in Stadt Paderborn 3 Fälle, in Stadt Gütersloh 1 Fall; Diphtherie und Krupp im Kreise Bielefeld (Stadt) 1, Herford 4 (davon in Stadt Herford 1 Fall), Höxter 1, Lübbecke 1, Paderborn 1 Fall; Kindbettfieber im Kreise Bielefeld (Land) 1, Wiedenbrück 1 Fall.

= **Der heutige Viehmarkt** war sehr beschickt. Von Hornvieh kosteten tragende Rinder und Kühe à Stück 180 bis 280 Mk., Altmelke 100—200 Mk. Für Wurstrinder und Bullen wurden 100 Pfd. mit 48—52 Mk. bezahlt, für fette ostfriesische Ware 58—62 Mk. In Schweinen ging der Handel flau; es kostete das Paar 6—8 Wochen alter Ferkel 12—15 Mk., ¼jährige Stangen 40—50 Mk. Halbjährige Stangen wurden pro Stück mit 75 Mk. bezahlt, gut genährte alte Säue kosteten pro Stück 90—120 Mk. Der Pferdehandel war flau. Die Witterung war sehr günstig. Aufgetrieben waren 95 Pferde, 207 Stück Rindvieh 1397 und Schweine. An Standgeld wurden 114,85 Mk. vereinnahmt.

♂ **Enger,** 16. Sept. Städtisches. In der heutigen Sitzung der Stadtvertretung kam folgendes zur Verhandlung und Beschlußfassung: 1) Gewährung von Reisekosten und Aufwandsentschädigung für die Teilnahme an den jährlichen Sitzungen wurde abgelehnt. Die Waisenräte des Amtsbezirks können als Gemeindevorsteher ihre Reisekosten liquidieren. 2) Die bei der Kreissparkasse zu machende Anleihe ad 20 000 Mk. soll bei der Landesbank in Münster gemacht werden und zwar gegen 4% Zinsen und 1% Amortisation. 3) Für die verlängerte Renteistraße soll ebenfalls Basaltkleinschlag verwandt werden. Der Kies kann zu dem vereinbarten Preise von Kleine bezogen werden. 4) Dem W. Fleer ist für die Einfriedigung seines Grundstücks am Bruchwege das nötige Drahtgewebe bis zu 1 m zu liefern, falls Fleer die Eiche an der Dammstraße entfernt. Für die Mellerstraße wird noch eine zweite Laterne bewilligt. 5) Als Fleischbeschauer an Stelle des verstorbenen Malers Heidemann wurde der Steinhauer Aug. Clausmeyer, Opferfeldstraße, gewählt. 6) Vertretung spricht sich gegen die Erteilung der Bauerlaubnis auch der bedingten an den Wirt Heinrich Brüggemann bez. des Baues in der Niedermühlenstraße aus, da die von Brüggemann geforderte Entschädigung bedeutend zu hoch ist und den günstigen Verhältnissen nicht annähernd entspricht. B. soll nicht über die projektierte Fluchtlinie hinausbauen. Punkt 7) Einrichtung einer Sparkasse betreffend. Zunächst will die Stadtvertretung mit der alten Kommission den Statutenentwurf durchberaten. Punkt 8) Einführung einer Umsatzsteuer. Es wurde eine Kommission bestehend aus A. Brüggemann, Klostermann, Sewing und Schwabedissen gewählt und soll dieselbe Vorschläge machen.

□ **Enger,** 16. Sept. Eine Veranda beabsichtigt man auf dem hiesigen Hauptbahnhofe anzulegen und zwar an der Südseite. Diese Einrichtung wird gewiß von dem auf dem Bahnhofe verkehrenden Publikum mit Freuden begrüßt werden.

♁ **Oldinghausen,** 16. Sept. Schulvorsteherwahl. Für die ausscheidenden Mitglieder des Schulvorstandes, Sattelmeier Ebmeyer und Kolon Kiehl, sowie der Stellvertreter Kolon Meyer-Everdt und Kolon Weithöner fanden Ergänzungswahlen statt. — Gewählt wurden einstimmig Sattelmeier Meyer-Johann und Kolon Kiehl zu Schulvorstehern, sowie Kolon Meyer-Everdt und Kolon Weithöner zu Stellvertretern für die Periode 1901/04.

Ψ **Spenge,** 16. Sept. Gegen die Zigeuner. Den Polizeibeamten sind neuerdings verschärfte Maßnahmen beim Auftreten von Zigeunerbanden an die Hand gegeben.

□ **Spenge,** 16. Sept. Privatschule. Mit dem 1. Oktober d. J. wird hier, wie schon kurz gemeldet, eine Privatschule begründet. Besetzt wird die Schulstelle mit einer Lehrerin. Als Schullokal ist zunächst der neu erbaute Konfirmandensaal in Aussicht genommen.

= **Löhne,** 16. Sept. Bei einer Rauferei zwischen den Arbeitern der hiesigen Dünger- und Schwefelsäure-Fabrik wurde gestern abend ein Arbeiter erheblich verwundet. Der Thäter, welcher abreisen wollte, wurde heute vom Wachtmeister Bredemeyer verhaftet.

*□ **Löhne,** 17. Sept. Zeitungsagentur. Wir teilen unseren hiesigen Lesern hierdurch mit, daß für Löhne Ort Herr Malermeister Kaleys hier die Agentur der „Herforder Zeitung für Stadt und Land" übernommen hat. Für Halstern, Westscheidt und Holzbrede hat sich Herr Heinrich Böter in Löhne zur Uebernahme der Agentur bereit erklärt. Bestellungen für das nächste Vierteljahr werden schon jetzt entgegengenommen.

*□ **Ellerbusch,** 16. Sept. Raupenplage. Von einer Raupenplage, wie sie seit Menschengedenken noch nicht stattgefunden hat, wird auch unsere Gegend heimgesucht.

*△ **Kirchlengern,** 16. Sept. Aufgehobene Festlichkeit. Das von der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr angekündigte diesjährige Stiftungsfest fand der versagten Genehmigung wegen nicht statt. Es wurde daher beschlossen, die Veranstaltung dieser Festlichkeit bis zum nächsten Jahre zu verschieben.

Ψ **Stift Quernheim,** 16. Sept. Ortsschulinspektion. Dem Pfarrer Pape hierselbst wurde die Verwaltung der Ortsschulinspektion Stift Quernheim von der Königl. Regierung übertragen.

Oeynhausen, 16. Sept. Gelddiebstahl. Einem im Amte Rehme wohnenden Müller sind aus einem Schranke 150 Mk. gestohlen worden. Der That dringend verdächtig ist dessen Arbeiter, welcher unter Zurücklassung seiner Papiere und Kleidungsstücke verschwunden ist.

*△ **Babbenhausen,** 16. Sept. Kriegerfest. Das am Sonntag in den Anlagen des Herrn Wilhelm Körtner stattgefundene diesjährige (12.) Stiftungsfest unseres Kriegervereins erfreute sich einer sehr regen Teilnahme. Der ungünstigen Witterung wegen mußte der Fackelzug unterbleiben.

* **Blotho,** 14. Sept. Bewußtlos geworden. Auf dem Grundstück des Fabrikanten Beenß hier ereignete sich gestern beim Bau eines Brunnens ein Unfall, der beinahe ein Menschenleben gefordert hätte. Der Arbeiter W. aus Valdorf war in dem etwa 60 Fuß tiefen Brunnen mit Sprengen beschäftigt gewesen. Als W. nun mit den Arbeiten fertig war, wollte sich der Mann aus der Tiefe mittelst einer Winde wieder empor ziehen lassen. Infolge angesammelter Gase wurde W. etwa in halber Brunnentiefe bewußtlos, blieb aber zum Glück mit dem einen Bein am Seil bezw. dem daran befestigten Eimer hängen und wurde nun in dieser äußerst gefahrvollen Lage, mit dem Kopfe nach unten hängend, glücklich zu Tage gefördert. Der Mann hatte anscheinend Verletzungen nicht erhalten, mußte aber doch mittelst Wagens nach seiner Wohnung geschafft werden.

* **Detmold,** 16. Sept. Richterliche Personalien. Der bisherige Amtsrichter Berghahn in Hohenhausen ist an Stelle des verstorbenen Landgerichtsrats Dr. Ludolph zum Landrichter bei dem hiesigen Fürstlichen Landgericht ernannt worden.

Vermischtes.

Zum Gumbinner Prozeß. Einige wohlhabende Leute in München haben die Mittel beschafft, um für den im Gumbinner Mordprozeß verurteilten Unteroffizier Marten Entlastungs- und für einen Verdächtigen Belastungsmaterial beizubringen. Ein Münchener Privatdektiv-Institut ist mit den diesbezüglichen Recherchen betraut und hat bereits einige Beamte nach Gumbinnen entsendet.

Zum Bankkrach in Heilbronn. Im Hause des verhafteten ersten Direktors der Heilbronner Gewerbebank, Fuchs, wurden gestern vormittag 50 000 Mk. in einem Versteck aufgefunden, welche Fuchs bei Seite geschafft hatte, um damit zu entfliehen. Bisher wurde eine Unterbilanz von 1 500 000 Mk. festgestellt. Ein großer Teil der der Bank übergebenen Depots wurde nach Frankfurt weiter verpfändet. Der Gesamtverlust der Bank dürfte aber 3 000 000 Mk. oder noch mehr betragen. Sämtliche 3 Direktoren befinden sich jetzt in Haft. Entgegen der Versicherung, daß alle Gläubiger befriedigt werden sollen, gilt der Konkurs als unvermeidlich.

Das Defizit der Berliner Internationalen Feuerschutzausstellung, deren Schließung am Sonntag erfolgte, wird auf 400 000 Mk. geschätzt, von denen etwa 230 000 Mk. durch den Garantiefonds gedeckt sind.

Raubmord. Ein furchtbares Verbrechen wurde gestern in den Hause Gleditschstraße 7 in Berlin entdeckt. Die Frau des dort im rechten Seitenflügel, vier Treppen, wohnhaften Arbeiters Wilke wurde ermordet mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Wie man annimmt, hat ein Bekannter des Mannes in Erfahrung gebracht, daß die Leute etwas Geld hatten, und hat, während der Mann auf Arbeit war, die Frau überfallen und erschlagen. Der Mörder ist bis jetzt noch nicht verhaftet.

Die Pariser Polizei verhaftete zwei Anarchisten, welche bei einem in Paris veranstalteten Protestmeeting gegen den Besuch des Kaisers von Rußland Hetzreden hielten.

Eine vornehme Ladendiebin. Vor dem Schöffengericht Hannover wurde dieser Tage ein Ladendiebstahl verhandelt, der wegen der dabei in Frage kommenden Persönlichkeit der Angeklagten eine große Anzahl Zuhörer aus den sogen. besseren Gesellschaftskreisen angelockt hatte. Auf der Anklagebank saß die 19jährige Freiin Luise v. Schele, Tochter des verstorbenen Gutsbesitzers v Schele auf Wilhelminenhof bei Aurich. Das adelige Fräulein wurde beschuldigt, sich am 27. März d. J. von dem Kaufmann Rosenau in der Packhofstraße 1 Paar Halbschuhe im Werte von 15 Mk. erschwindelt zu haben. Gegen 6 Uhr am Nachmittag des 27. März d. J. kaufte sich in dem Rosenau'schen Geschäft eine elegante, mit einem braunen Kostüm und einem roten Matrosenhut bekleidete junge Dame ein Paar Halbschuhe und zog diese sofort an; als sie bezahlen wollte, erklärte sie, sie habe ein Zwanzigmarkstück verloren, könne nicht bezahlen, man möge ihr doch die alten Schuhe mit der Quittung nach ihrer Wohnung, Georgstraße 17, bringen, ihr Name sei Lohse. Zur Sicherheit schickte Rosenau der Käuferin eine seiner Verkäuferinnen nach. Es stellte sich heraus, daß in dem angegebenen Hause ein Fräulein Lohse nicht bekannt war. Es wurde dann schließlich durch die Verkäuferin die Angeklagte ermittelt. In der Verhandlung leugnete das Freifräulein hartnäckig, die Diebin gewesen zu sein. Die Beweisaufnahme ergab aber die Schuld der Angeklagten. Das Urteil lautete auf 150 Mk. Geldstrafe. In dem Urteil wurde ausgeführt, in Anbetracht dessen, daß die Angeklagte über eine Erbschaft von 30 000 Mark frei verfüge, erscheine die Strafe angemessen. Die Schuld der Angeklgten sei festgestellt auf Grund der Aussagen der Verkäuferinnen. Bezüglich des Motives freilich stände man jetzt noch vor einem Rätsel.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Handel und Verkehr.

Berlin, 16. Sept. Produktenbörse. Die Tendenz des heutigen Getreidemarktes war flau und das Geschäft äußerst gering. Die Lieferungspreise für Weizen stellten sich etwa 1¼ Mk. niedriger, diejenigen für Roggen etwa 1 Mk. unter vorgestern. Mehl war bei stillem Geschäft 5—10 Pfg. niedriger. Hafer lag matt infolge starken Angebotes und großer Zufuhren; Käufer fehlten. Von Mais war sowohl amerikanischer Mixed, wie La-Plata fest. Rüböl ohne Geschäft, nominell unverändert.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 16. September 1901.

	Mk.		Mk.
3% Preuss. Consols	90,30	Pfandbriefe 1900	98,20
3½% „ „	100,25	Deutsche Bank-Akt.	192,10
3% Deutsche Reichsanleihe	90,30	Dresdener Credit-Anstalt	—,—
3½% „ „	100,40	Disc. Commandit-Akt.	172,10
3% Westf. Prov.-Anl.	88,25	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	160,25
3½% „ „	98,30	Hibernia Bergw.-Aktien	152,80
4% „ „	102,60	Harpener dto.	150,40
4% Bielef. Stadtanleihe	102,70	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	279,—
4% Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1900	98,—	Phönix Bergw.-Aktien	114,25
4% Rhein. Westf. Bodenkred.-Pfandbriefe 1905	98,25	Kumer. Electricitäts-Ges.	—,—
4% Meining. Hypoth.-		Bankdiscont 3½%	
		Tendenz: geteilt.	

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Amt Spenge.

Nachrichten vom 1. bis 15. September 1901.

Geburten: 1 Sohn dem Heuerling Heinrich Voß-Spenge, Cigarrenarbeiter Wilhelm Möcker-Spenge, Heuerling Wilhelm Siekmann-Hücker und Aschen, Maurer August Steinkamp-Spenge, Cigarrenarbeiter Wilheln Kreft-Spenge.

1 Tochter: dem Heuerling Heinrich Reinköster.

Aufgeboten: Cigarrenarbeiter August Riehaus-Lenzinghausen mit Cigarrenarbeiterin Friederike Biermann-Spenge, Cigarrenarbeiter Heinrich Schmidt mit Cigarrenarbeiterin Marie Gieselmann-Spenge.

Sterbefälle: Wilhelm Oskar Ritter, 5 M., Spenge, Anna Pauline Niedermeyer, 1 M., Spenge, Uhrmacher Peter Heinrich Gottfried Holzkötter, 77 J., Lenzinghausen, Ehefrau Anna Catherine Ilsabein Peppmüller, geb. Eicks, 70 Jahre alt, Hücker und Aschen und 1 Totgeburt.

Briefkasten der Redaktion.

W. D. Da Gewerbefreiheit herrscht, braucht auch der Malerlehrling keine Gesellenprüfung abzulegen. Doch ist dies für jeden, der ein tüchtiger Handwerker werden will, sehr zu empfehlen. Auch treffen den, der die Prüfung (diese ist vor der Handwerkerkammer resp. der Prüfungskommission derselben abzulegen) nicht macht, Nachteile rechtlicher Natur, er darf z. B. später den Meistertitel nicht führen. — Ihr Meister wird Sie schon anmelden. Eventuell wenden Sie sich nur an das Amt.

Beilage zu Nr. 218 der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Zum Burenkrieg.

Rekrutenmangel in England. Die Anwerbung von Rekruten für Südafrika gegen Zahlung von 5 Mk. der Tag hat eine nicht erwartete Wirkung gehabt. Während nämlich früher wöchentlich einige hundert Rekruten für die Kavallerie angeworben wurden, ist deren Zahl jetzt auf ganze 70—80 Mann gefallen. Infolgedessen sind die englischen Kavallerieregimenter nicht vollzählig, da täglich Leute, die ihre Zeit abgedient haben, entlassen werden. Natürlich kann es Keiner den Leuten verdenken, wenn sie der Zahlung von einer Mark per Tag die fünfmal hohe vorziehen. Da aber in den meisten Fällen die Yeomanry ihr Geld auch nicht bekommen kann, so haben die Werber einen schweren Stand und vermögen überhaupt nicht mehr genügend Leute unter die Fahne zu bringen. Die Hoffnung, auf dem Festlande Rekruten anwerben zu können, hat sich nicht erfüllt. Man hat in der Not Lahme, Halbblinde und Leute genommen, die weder schießen noch reiten konnten, abgesehen von anderen Dingen, die sie nicht konnten. Das Kriegsministerium hat arge Kopfschmerzen und weiß thatsächlich nicht, was nach dem 15. September geschehen soll.

Das erschossene Kindermädchen von Waterval — lebt. Ein Londoner Korrespondent schreibt: Lügen haben kurze Beine. Eine von Bennet Burleighs Lügen in dem Bericht über die Entgleisung des Militärzuges auf der Pietersburg Linie ist bereits heute als solche gekennzeichnet. Burleigh meldete in seinem detaillierten Bericht über die Affaire, der er selbst nicht beigewohnt hatte, daß ein Bur auf ein Kindermädchen Namens Page zutrat und sie absichtlich erschoß. Die heutige Verlustliste enthält nun den Namen der Page mit der Bemerkung „leicht verwundet". Ein Bur, der aus solcher Entfernung schießt, daß man genau sehen kann, er habe ein Mausergewehr, mit dem er seinen Gegner leicht verwundet, ist schwer zu finden. Die beiden im Zuge anwesenden Frauen sahen, was geschah, konnten es aber nicht verhindern, schreibt Burleigh Das beweist, daß Burleigh die oder den betreffenden Bur mit Mord beschuldigt. Da die Page aber nur leicht verwundet ist, so ist diese Insinuation zurückzuweisen. Darüber, daß die Buren nicht aus weiter Entfernung geschossen haben, kann kein Zweifel sein: denn Burleigh berichtet selbst, daß die Buren in die Wagen des Zuges eingedrungen seien und dort schossen.

Wer über die heimatlichen Vorgänge täglich ein möglichst genaues Bild haben will, der lese die bestens unterrichtete „Herforder Zeitung für Stadt und Land", die auch den sonstigen wichtigen Vorkommnissen auf dem weiten Erdenrund ihre Aufmerksamkeit widmet, so daß unsere Leser täglich ein getreues Bild der gesamten Weltlage erhalten. In sämtlichen Postanstalten und in unseren Agenturen sowie von unseren Boten und in unserer Expedition werden täglich Bestellungen auf die Zeitung nebst illustriertem Sonntagsblatt entgegengenommen. Auswärtige Bezieher bitten wir, die Zeitung **möglichst in unseren Agenturen zu bestellen.** Bei der großen Beachtung, welche die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" findet, erweist sich dieselbe auch als höchst wirksames Insertionsorgan. Redaktion und Verlag.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten bis Ende dieses Monats die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" gratis zugestellt. Redaktion und Verlag.

Vermischtes.

Ein riesiger Juwelendiebstahl. Aus London wird berichtet: Der junge Marquis of Anglesy, dessen Hochzeit mit Miß Lilian Chetwynd vor drei Jahren so viel Aufsehen in der Londoner Gesellschaft machte, und der damals seine Braut buchstäblich mit Juwelen überschüttete, ist in Walsingham House-Hotel in Piccadilly das Opfer eines außerordentlich frechen Diebstahls geworden. Juwelen im Werte von etwa 600 000 Mk. sind ihm geraubt worden, während er mit zwei Freunden im Theater war. Der Hauptinspektor Drew, der einer der fähigsten Detektivs in London und besonders sachkundig bei Juwelendiebstählen ist, nahm die Untersuchung der Sache in die Hand. Im Schlafzimmer des Marquis, in dem die Behälter mit den kostbaren Steinen in einem Kommodenkasten aufbewahrt wurden, war die Durchsuchung erfolglos; aber in einem der anderen Zimmer fand er unter einem Bette eine Menge von Edelsteinen zerstreut, die der Dieb in der Erregung und Eile dort verloren haben mußte, und die einen Wert von 240 000 Mk hatten. Die aufgebrochenen Behälter fanden sich ebenfalls. Der französische Kammerdiener des Grafen, der nach der Aussage eines Zimmermädchens sich von ihr das Schlafzimmer des Marquis hatte aufschließen lassen, um etwas zu holen, war verschwunden. Man hatte ihm um 10 Uhr das Hotel verlassen sehen; er hatte also zwei Stunden Vorsprung. Der Marquis hatte den Diener kürzlich als Kellner in einem französischen Bade kennen gelernt, und seine Erscheinung und seine Dienstfertigkeit hatten ihm so gefallen, daß er ihn nach Schottland kommen ließ. In den drei Wochen, die seitdem verflossen, war das Betragen des Kammerdiener in jeder Beziehung zufriedenstellend, und auch im Hotel hatte er sich schon beliebt gemacht. Die gestohlenen Juwelen bestehen hauptsächlich aus einer glänzenden Sammlung von Diamanten- und Perlennadeln, von Ringen und anderen mit Juwelen verzierten Schmuckfachen, die der Marquis auf seinen Reisen gesammelt hat.

Wieviel Pflanzenarten existieren auf der Erde? Nach der Berechnung des italienischen Botanikers P. A. Saccardo kennt man zur Zeit 173 706 Pflanzenarten, nämlich 12 178 Algen, 39 603 Pilze, 5600 Flechten, 3041 Lebermoose, 4609 Laubmoose, 565 Bärlapp- und Schachtelhalmarten, 2819 Farne und insgesamt 105 231 Arten von höheren Pflanzen, welche im Gegensatz zu den genannten Klassen der Kryptogamen, unter dem Namen der Phanerogamen zusammengefaßt werden. Die Zahl der wirklich existierenden Pilzarten berechnet Saccardo zu etwa 250 000, also etwas über sechsmal so viel, als heute bekannt sind. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß die vielen Bakterien, von denen ja jetzt sehr häufig neue Arten als Träger gewisser Krankheiten der Menschen, Tiere und sogar der höheren Pflanzen entdeckt werdenz zu den Pilzen gehören. Jedenfalls würde nach dieser Berechnung des Herrn Saccardo die Gesamtzahl der auf der Erde vorhandenen Pflanzenarten rund 400 000 betragen.

Lustiges Allerlei. **Was man nicht Alles kriegt.** Gauner: „Wenn man heutzutage was stiehlt, was man da nicht Alles kriegt! Ich hab eine Uhr gestohlen, 20 Mark hab ich im Versatzamt kriegt, 6 Mark hab' ich für den Pfandschein kriegt und jetzt krieg ich bei Gericht auch noch 6 Monate!"

Am Telephon. Stimme am Telephon: „Sind sie 55?" — Miß Snapp: „Welche Ungezogenheit, eine Dame um ihr Alter zu befragen."

Im Manöver. Bäuerin: „Ich wollt' mich beschweren, Herr Hauptmann, Ihre Leute haben heute auf dem Felde meine Tochter geküßt!" — Hauptmann (gerade sehr beschäftigt): „Ja, darum kann ich mich jetzt nicht kümmern! .... Das wird später bei der Flurschadenvergütung reguliert werden!"

Der Pantoffelheld. „Jetzt will ich doch mal im Eherecht nachschlagen, ob denn der Mann in der Ehe gar keine Rechte hat!"

Der Fall Ramsau.

Kriminal-Roman von F. Eduard Pflüger.

37. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Da faßte sie sich ein Herz und sagte:

„Verzeihen Euer Excellenz, daß ich" .... sie stockte und schwieg.

Der Admiral blickte ihr in das erröthende Gesicht und vor seinen scharfen Augen schlug sie die ihrigen verschämt zu Boden.

„Was ist denn, Minna, was haben Sie denn, Sie wollen mir etwas sagen, nicht wahr? Sprechen Sie sich ruhig aus, Sie wollen mich um etwas bitten."

„Ach ja, Euer Excellenz ich bin sehr schlecht und sehr nachlässig."

„Nun, nun," der Admiral lächelte vergnügt, „wenn Sie es selbst eingestehen und selbst einsehen, ist ja eine Besserung noch möglich. Also Sie haben etwas angestellt, nicht wahr?"

„Ach ja, Euer Excellenz, ich habe einen Brief, der mir zur Besorgung übergeben wurde, vergessen zur Post zu tragen."

„So schlimm wird das wohl nicht sein. Kommen Sie her, geben Sie mir den Brief."

„Er ist von dem gnädigen Fräulein schon im Winter geschrieben."

„Zeigen Sie her."

Der Admiral stieß ein lautes Ah aus, als er die Adresse sah. Dann nickte er vergnügt lächelnd vor sich hin, und gab dem mit ängstlicher Spannung seiner Bewegung folgenden Dienstmädchen, ein blankes Zwanzigmarkstück.

Darob war die Freude natürlich groß und das Mädchen wußte sich nicht zu lassen vor Dankesbezeugungen besonders darum, daß ihre Nachlässigkeit noch so reichlich belohnt wurde.

„Ja, sehen Sie, Minna, dieser Brief ist von außerordentlicher Wichtigkeit und Sie werden vielleicht noch erfahren warum durch das Ereigniß meine ich, das in nächster Zeit in unserm Hause wahrscheinlich eintreten wird. Es ist recht von Ihnen, daß Sie nicht wie eine ungetreue Magd Ihren ersten Fehler durch einen zweiten zu vertuschen suchten, immer ehrlich, immer offen, das ist brav von Ihnen und daß Sie zu mir gekommen sind, ist sehr gut, denn wenn das gnädige Fräulein erfahren hätte, daß dieser Brief nicht abgegangen, so würde es wohl in Aufregung gerathen sein. Nun gehen Sie schlafen, ich werde bei dem gnädigen Fräulein für Sie ein gutes Wort einlegen."

Die glückliche Minna knickste tief und verschwand mit ihrem Theegeschirr.

„Seltsam sind doch die Wege des Schicksals," flüsterte der Admiral vor sich hin. „Da stehen nun die beiden Menschen einander gegenüber und keiner will dem andern ein gutes Wort geben, weil jeder sich im Recht glaubt. In Wirklichkeit sind sie auch beide im Recht, Helena .... Gott, sie ist noch ein Kind, sie wollte nur ein Wort der Entschuldigung von ihrem Bräutigam hören. Er in seinem etwas übertriebenen Ehrgefühl glaubt sich schon etwas vergeben zu haben, wenn er sich seiner Braut gegenüber rechtfertigt, nun wartet er immer bis Helena ihm entgegenkommt. Helena aber meint, daß sie ihre Pflicht erfüllt habe und wartet, daß er reagire. Dabei sind sie alle zwei so hartköpfig und so hartmäulig, daß sie hundert Jahre in einem Käfig zusammen sein könnten, ohne daß der Eine dem Anderen auch nur einen Centimeter entgegen kommen würde. Eine eigenthümliche Gesellschaft ist doch unsere Jugend. Na, ich werde morgen ein bischen Vorsehung spielen."

Damit fiel er in seine Gedanken zurück und nur ganz langsam blies er den Rauch seine Cigarre vor sich hin.

Kapitel 24.

Am Nachmittag des der Entdeckung des Briefes im Lauschan-Sanatorium folgenden Tages saß Ramsau in seinem Bureau und arbeitete. Es war ganz unvernünftig heiß, aber unaufschiebbare Arbeit zwang den jungen Assessor trotz allem am Schreibtisch auszuhalten, wenn ihm auch der Schweiß in dicken Tropfen von der Stirn rann.

Da plötzlich wurde er unterbrochen durch den geräuschlos eintretenden Bureaudiener, der einen Brief brachte und dazu bemerkte:

Ein Chinese hat ihn gebracht, Herr Graf, eine Antwort sei nicht nöthig.

„Danke schön, legen Sie ihn hin."

Der Diener entfernte sich und Ramsau arbeitete weiter. Ein Brief, den ein Chinese gebracht hatte, der konnte ihn nicht interessiren, als er aber die Aufschrift mit flüchtigem Blick streifte, war es ihm, als ob er die Handschrift kennen müßte. Er konnte sich nur nicht erinnern, wann und wo er sie gesehen. Der Brief war aber offenbar von einem Herrn der Gesellschaft, das bewies schon die Adresse. Schnell griff er danach und schnitt die Umrandung auf. Seltsam, da fiel ja noch ein zweiter Brief heraus. Die Handschrift von dessen Adresse war ihm sicher bekannt es war Helenas da war kein Zweifel was hatte sie ihm mitzutheilen. War sie in ihrer Krankheit auf mildere Regungen gekommen und wollte sie jetzt einlenken? Doch da war ja noch ein Begleitschreiben dabei. Von wem kam denn das? Er nahm es in die Hand und las die wenigen Zeilen durch. Dann sprang er wie elektrisirt von seinem Arbeitsstuhl empor, ergriff den Brief, schnitt ihn auf, und trotz Hitze, Schweiß und Arbeit, tanzte er wie ein Verrückter im Bureau umher, daß der Diener erstaunt die Thür öffnete, in der Meinung, der Herr Graf müsse einen Hitzschlag bekommen haben oder gar tropenkollerig geworden sein.

„Was kucken Sie denn, Sie altes Kanzleigespenst, hier haben Sie zwanzig Mark, kaufen Sie sich einen Rausch und schicken Sie nach dem Gouvernement oder wohin Sie wollen, nach dem Artillerie-Lager, meinetwegen nach dem Kaiser von China, in den nächsten zehn Minuten muß ich ein Pferd haben und wenn es tausend Taels kostet. Ein Pferd, ein Königreich für ein Pferd! Starren Sie mich nicht so an, Sie Kanzleieule, können Sie tanzen?"

„Aber Herr Graf ...."

„Sie können nicht tanzen? hol' Sie der Henker, Sie müssen tanzen können."

Dabei faßte er den würdigen Bureaudiener um die Taille und tanzte wie verrückt mit ihm in der Stube herum.

„Aber Herr Graf, ich kriege ja den Drehwurm ...."

„Einerlei, kriegen Sie was Sie wollen, es wird alles von der Regierung genehmigt. Hier haben Sie noch zehn Mark, nun laufen Sie, rennen Sie, machen Sie Beine, ein Pferd, ein Pferd, und morgen komme ich nicht hierher, übermorgen auch nicht und die ganze Woche nicht."

„Was ist denn geschehen, Herr Graf, kann ich gratuliren?"

„Natürlich können Sie gratuliren, Sie müssen sogar gratulieren, das ist ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit. Gratuliren Sie einmal schnell und wissen Sie was mir passirt ist?"

„Nein, Herr Graf."

„Am Galgen habe ich gehangen und habe mich beinahe zu Tode gezappelt, da hat mich plötzlich eine liebende Hand abgeschnitten und jetzt athme ich wieder Luft, freie Luft. Schepke, Mensch, Kanzleigespenst, Sie haben ja gar keine Ahnung, wie ein Maikäfer schmeckt."

„Soll ich nicht lieber den Herrn Doktor holen?"

„Was, Doktor, Sie denken wohl ich bin verrückt oder die Hitze sei mir zu Kopf gestiegen. Nein, nein, ich bin ganz klar. Da sehen Sie nur, ich kann auch noch auf dem Strich gehen," und nun ging er er mit gespreizten Schritten durch das ganze Zimmer auf der Diele hin und her.

„Ich kann auch noch auf einem Bein stehen und kann auch noch die vier großen Propheten und die zwölf kleinen nennen: Jesaia, Jeremia, Hesekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja und Maleachi. Nun machen Sie aber, daß Sie fortkommen. Sind Sie nun überzeugt, daß ich noch bei guten Sinnen bin? Besorgen Sie mir ein Pferd und lassen Sie es mir nach meiner Wohnung bringen, ich werde mich indessen umkleiden."

Es war gerade zwei Uhr, als Ramsau im scharfen Trab am Ostlager vorüber auf der Straße nach Tsimo ritt. Vor Lizun schwenkte er nach rechts ab in der Richtung von Tschangzun, dann folgte er dem Lauf des Hiepe-Flusses, dessen Quelle im Lauschan liegt. Ueberall traf er die Relaisposten des Admirals, die ihm nach dessen Mittheilung als Wegweiser dienen sollten. Allmählich wurde der Weg aber immer beschwerlicher und hätte nicht Ramsau ein eingeborenes Bergpferd gehabt, so wäre er wohl kaum ohne Sturz auf dem Lauschanplateau angekommen.

Sein Eifer sollte aber an diesem Tage nicht mehr belohnt werden, denn als der Admiral in dem hereindunkelnden Abend Hufschlag hörte, machte er sich auf, um dem Klang entgegen zu gehen. Er faßte auch richtig den Grafen so zeitig ab, daß Helena, die noch in ihrer Bambuslaube lag und die untergehende Sonne beobachtete, von seinem Kommen nichts merkte.

„Eine reizende Höhe, in der Sie sich angebaut haben, Excellenz. Das gnädige Fräulein ist krank, höre ich."

„Ja, lieber Graf, aber schreien Sie nicht so in Ihrer Herzensfreude, denn Helena ist auf Ihren Besuch nicht vorbereitet und ich fürchte, diese Ueberraschung wird ihr schaden. Ich werde in aller Ruhe im Laufe des Abends mit ihr sprechen. Dann, hoffe ich, wird sie Ihren Anblick ohne Aufregung morgen ertragen können."

„Das hoffe ich auch, wenigstens hat sie sich früher nie vor mir gefürchtet und wenn sie krank war, war ich stets der beste Arzt für sie."

„Ich nehme an, Sie werden das noch sein, lieber Ramsau. Heute Abend aber müssen Sie mir den Gefallen thun, und sich incognito halten. Ich habe freilich kein Zimmer für Sie eingerichtet, und jetzt noch derartige Einrichtungen treffen, würde Helena mißtrauisch machen. Sie müssen also bei mir auf dem Divan schlafen, wie das mein Adjutant in Zeiten kriegerischer Unternehmungen oft gethan hat."

„O, ich schlafe auch garnicht, wenn Excellenz meinen. Ich bin so vergnügt, so voll Freude und Glück, daß ich in dieser Nacht doch kein Auge zuthue. Ich werde mich als Posten auf dem Plateau hin und her bewegen."

„Das werden Sie hübsch bleiben lassen, Ramsau, denn wir haben hier oben zur Nacht recht empfindliche Kühle. Sie sind unvernünftig wie jeder Jüngling in Ihrem leichten Tropenanzug herauf geritten. Wenn wir in der freien Natur noch ein bischen sitzen bleiben, müssen Sie sich schon eine warme Seemannsjacke von mir anziehen. Nun aber dürfen Sie unter keinen Umständen weiter gehen. Reiten Sie hier ein bischen um den Berg herum, dort haben Sie eine herrliche Aussicht auf das Meer und den Sonnenuntergang. Ich werde nun Helena zu Bett schicken und Sie dann zu geeigneter Zeit abholen. Sie müssen schon ein bischen Langeweile erdulden, das geht nicht anders."

„Ich bin darüber garnicht so böse, Excellenz, ich habe ja viele Monate warten müssen, da werde ich auch noch einige Stunden aushalten."

Der Admiral reichte dem Grafen die Hand und schritt in der Richtung nach dem Lauschan-Sanatorium davon während

Ramsau seinen Pferdekopf zur Seite wandte, um den Berg im ruhigen Schritt zu umreiten.

Der Admiral näherte sich der auf ihrem Ruhebett ausgestreckten und mit Decken wohl verpackten Helena und schüttelte sich, als ob ihn fröstele.

„Herzchen, es ist doch schon recht kalt, wäre es nicht besser, Du gingest ins Haus?“

„Ach Papa, die Luft ist so bezaubernd und erfrischend und solange noch eine Linie des rothen Sonnenballes über das Meer hinaus ragt, möchte ich nicht hinein gehen.“

„Ich weiß doch nicht, Leuchen, ob es Deiner Gesundheit zuträglich ist, so lange im Freien zuzubringen.“

Der Admiral spielte mit großem Geschick den besorgten Vater und Helena erschrak ordentlich über den Ausdruck des Leidens, den sie jetzt in seinem Gesicht wahrnahm.

„Ich bin doch nicht so krank, Papachen, daß Du so sehr besorgt sein mußt?“

„Ach nein, garnicht, aber mit einem solchen Fieberanfall darf man keinen Scherz treiben, ich möchte Dir doch rathen, Dich zurück zu ziehen.“

„Nun, wenn Du meinst.“

Sie stand auf und ging am Arm ihres Vaters langsam durch den blühenden, duftenden Garten nach der Baracke in ihr mit Teppichen dicht belegtes und wohlig warmes Nestchen.

„Siehst Du, mein Kind, so ist es wirklich besser für Dich, Du weißt nicht, was sich alles für Aufregungen und geheime unangenehme Dinge zur Abendzeit draußen herum treiben, es ist wirklich besser so.“

„Hast Du Angst, Papa, sind etwa Aufrührer in der Nähe, die uns in diesem stillen Gebirge überfallen könnten?“

„Ach woran denkst Du nun schon wieder, ich rede nur von klimatischen Verhältnissen, die Dir eventuell schaden könnten.“

In aller Eile nahm noch der Admiral in Gegenwart seiner Tochter den Thee und verabschiedete sich dann unter dem Vorwand, er habe noch einen langen Bericht zu machen, der unbedingt morgen früh mit einer Stafette nach dem Postschiff hinunter müsse.

Kaum hatte er das Zimmer verlassen, setzte er die Mütze auf, zog seinen Paletot an und verließ das Haus, um den Grafen, der am Bergabhange mit großem Behagen sich vom kühlen Wind umspielen ließ, aus seiner Haft zu erlösen. Die größte Schwierigkeit machte es, den Gaul unterzubringen, denn die Baracke hatte absolut keine Stallung, aber Ramsau wußte Rath, er nahm ihm die Zügel und das Gebiß ab, knüpfte Trense und Kandarre zu einem langen Seil zusammen, nahm dem Pferd den Sattel ab und befestigte es an der Hinterseite des Häuschens. Das würde wohl für die Nacht der beste Aufenthaltsort sein, aber einer der chinesischen Diener, dem aufgetragen war das Pferd zu füttern und zu tränken, meinte doch es sei eine ziemlich unsichere Sache, denn im Lauschan sei der Wolf durchaus kein seltenes Thier und wenn er sich auch nicht an die kleine Niederlassung heran traue, so würde sein Geheul das Pferd doch derartig erschrecken, daß es sich losreißen und durchgehen würde. Er hielt es für besser, das Pferd durch die Relaislinien hinunter zu führen, falls es in den nächsten Tagen hier oben nicht gebraucht würde. Der Richtigkeit dieses Vorschlages konnten sich die beiden Herren nicht entziehen und so wurde der Chinese beauftragt, nachdem das Pferd gefüttert und getränkt war, es zu dem nächsten Relaisposten zu bringen, von wo es dann weiter befördert werden konnte.

Eine Sommernacht im Lauschangebirge ist nie vollkommen dunkel und da es jetzt Juli war, ist sie auch kaum länger wie drei bis vier Stunden, sodaß eine Gefahr für die mit dem Weg vertrauten Relaisposten durchaus nicht vorlag. Damit war diese Sorge aus der Welt geschafft und nun begaben sich der Admiral und Ramsau in das Zimmer wo sie die Nacht zuzubringen gedachten.

(Fortsetzung folgt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
[Redaktion u. Expedition Brüderstraße 21, am Gehrenberg]

Versteigerung.

Mittwoch, den 18. September d. J.,
nachmittags 1 Uhr anfangend,
werde ich den Nachlaß des verstorbenen Agenten Wilhelm Höpker in Herford, Bielefelderstraße, bestehend aus:
2 Sofas, 1 mahag. Sekretair, 1 Vertikow, 1 Pfeilerspiegel, 2 Kleiderschränke, 1 Wäscheschrank, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Galleriespind, 2 Kinderpulten, Sesseln, Tischen, Stühlen, 1 Copierpresse, 16 Bände Meyers Conversations-Lexikon, 2 Bettstellen mit Roßhaarmatratzen, 4 compl. Betten, 1 compl. Kinderbett, 2 Nachttischen, 1 Waschkommode, Gardinen, Teppichen, 1 Uhr, 1 Nähmaschine, 1 Ofen, 1 Kochapparat mit Bratofen, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 Tafelwage. 1 Waschmaschine, diverses Küchengeschirr, Porzellan, Gläsern, diverse Lampen, 1 Gartenschlauch mit Ständer und verschiedene andere Haushaltungsgegenständen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Herford, den 16. September 1901.
285i **Hartwig**, Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf.

Aus der Konkursmasse der **Herforder Holzindustrie** sollen die vorhandenen Bestände, bestehend aus einem größeren Posten
Kehlleisen, Baubeschlägen, Thüren, Treppenstühlen u. unbesäumten polnischen Kiefernholz
täglich freihändig verkauft werden.
Besichtigung täglich auf dem Lagerplatze hier Engerstraße in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags gestattet. Nähere Auskunft erteilt:
283i **Der Konkursverwalter,**
Fernspr. Nr. 169. Lämkemann, Rechtsanwalt u. Notar.

Habe seit dem 1. September die Praxis von Herrn Landmesser Bilius übernommen. 152i
K. Otto,
vereideter Landmesser und Kulturingenieur.
Bureau bis zum 1. Oktober:
Alter Markt 13.

Heinr. Studte
Höckerstraße 11,
empfiehlt 5686
Unterzeuge in jeder Qualität,
Kleiderstoffe,
Schürzen, Wäsche und Shlipse,
sowie sämtliche
Wollsachen für den Winter.
1 Posten
Wollhauben
gebe ganz unter Preis von 50 Pfg. bis 1 Mk. ab.
Meine Strumpfstrickerei
bringe in empfehlende Erinnerung.

Kaiser-Borax
für Toilette u. Haushalt.
Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel.
Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose!
Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Telephon 110.
Poßberg u. Schumacher, Herford,
Komptoir u. Lager, Engerstraße 415.
Alle Sorten Kohlen
für Hausbrand und Industriezwecke, Anthracitkohlen, Braunkohlen, Coks und Brickets.
Spezialität rußfreie Salonkohlen.
Lager in Peru-Guano, Thomasmehl, Superphosphatmehl 2c.
9b

Preussische Renten-Versicherungs Anstalt
Gegründet im Jahre 1838. zu Berlin, Kaiserhofstr. 2. Besondere Staatsaufsicht.
Bis Anil 1901 ausgezahlte Versicherungsbeträge: 100 Millionen M
Rentenversicherung 228a
zur **Einkommenserhöhung** und **Altersversorgung**
Kapitalversicherung 228
für **Aussteuer, Militärdienst** und **Studium.**
Vertreter: Aug. Holle, **Herford,** Credenstr. 13., Potthoff u. Castanien in **Bielefeld,** Am Obernthor 3.

Ia. Harzkäse
fett und pikant, empfiehlt
B. Kunkel, Bügelstr. 212i

Heute eingetroffen:
Ia. schwed. Kronsbeeren.
Heinrich Nolting. 287i

„Wasserperle“
Erprobtes, hervorragend bewährtes
Imprägnirungs-Verfahren
— Porös-wasserdicht —
Schützt bei Regen vor Durchnässung. Hindert in keiner Weise die Transpiration. Verändert weder Griff noch Aussehen der Stoffe oder Kleidungsstücke.
Alle Arten Bekleidungs-Stoffe
sowie **fertige Kleidungsstücke**
(fertige Damen-Kleider und -Jaquettes ausgen.) werden, ohne irgendwie zu leiden, in der Imprägnir-Anstalt von Louis Hirsch, Gera, Reuss, in kürzester Frist porös-wasserdicht gemacht.
Annahmestelle:
Hermann Braemer
No. 2 Gehrenberg No. 2
Herford. [16i

Wasche mit
Luhns
Wasch-Extract
Großer Vorrat!
Fein und grob gespaltenes
Brennholz.
Jedes Quantum wird ins Haus geliefert. [76b
Größeres Fuder 6 Mark.
Herberge zur Heimat.

Ia. Emmenthaler
Schweizerkäse
a Pfd. 95 Pfg.
279i **Heinrich Nolting.**

Inselbad bei Paderborn
Sanatorium **Nervenleiden,** f. chronische Leid. all. Art **Asthma** und besond. für verwandte Zustände (Emphysem, Bronchialk., Folgen v. Influenza, Hals- u. Nasenleiden). **Vorzügliche Heilerfolge.** 30 Morgen Park, Centralheiz. Elektr. Licht. Prospekte frei **Die Direction.**

Ia. **Aepfelgelee**
in 10 Pfd.-Eimern u. 10 Pfd.-Kochtöpfen empfiehlt billigst
213i **B. Kunkel,** Bügelstr. 4

Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer!
Gratulationskarten, Witz- u. Neujahrskarten, Ansichtskarten Briefpapier i. Mappen etc., Schreibwaren u. Lehrmittel, Reiseandenken aller Art mit 3 mikroskopischen Ansichten.
Großes Lager zu Fabrikpreis bei franco Zusendung durch
Hermann Wolff,
Herford. 116e

Neues Sauerkraut
empfiehlt 211i
B. Kunkel, Bügelstr. 4.

Neue Vollheringe
empfing und empfiehlt 278i
Heinrich Nolting.

1. Ziehung der 3. Klasse 205. Kgl. Preuß. Lotterie.
(Vom 14. bis 18. September 1901.) Nur die Gewinne über 172 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)
14. September 1901, nachmittags.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Benzinexplosion.

Berlin, 17. Sept. Gestern wurden durch eine Benzinexplosion vor dem Hause Charlottenstraße 22 a sechs Feuerwehrmänner zum Teil schwer verletzt.

Vorsichtsmaßregeln zum Zarenbesuch in Frankreich.

Paris, 17. Sept. Die Zahl der Truppen, die in Compiègne zur Bewachung des Schlosses und der Straßen versammelt werden, beträgt 10 000 Mann. 40 Züge führen aus allen Teilen Frankreichs die Truppenmassen heran.

Zum Tode McKinleys.

New-York, 17. Sept. Dem Mörder Czolgosz wird am 23. September der Prozeß gemacht werden. Er dürfte mittels Elektrizität hingerichtet werden.

McKinleys Vermögen.

Berlin, 17. Sept. Nach einer Meldung aus Newyork beträgt das Vermögen McKinleys 200 000 Dollar. Die Hälfte in bar und Obligationen. Seine Lebensversicherung beträgt 60 000 Dollar, der Grundbesitz 40 000 Dollar; er hat alles seiner Gattin vermacht.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 17. September.

Höchste Temperatur des Vortages: 17,4°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 8,3°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 10,0°.
„ 11 „ „ : 17,0°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 750,4 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: 1,0 mm
Wind: SO. Himmel: Heiter.

Voraussichtliches Wetter.

18. Sept. Bei mäßigen südöstlichen Winden wärmer und zeitweise heiter.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.

Bei Erkältungen, wie Husten-, Heiserkeit-, Katarrh, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten usw. gebrauche man mit vollem Vertrauen den seit 35 Jahren unübertroffen und einzig bewährten, dabei hoch köstlichen 424h
Rheinischen Trauben-Brust-Honig,
echt unter Garantie bei **Wilh. Epseloh,** Markt-Drogerie.

Wie neu wird Leder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pack. zu 40 Pfg. bei
480b **Chr. Röckemann Herm. Ebmeyer.**

Nr. 8
neue, ausgezeichnete
Mexico-Cigarre
zu 7 Pfg.
Ign. Pelster
Gehrenberg 25.
1701

Sämtliche **Bücher** und **Zeitschriften** des In- und Auslandes. 464h
Adolf Pottkamp, Lübberstr. 29.
Fernruf 74.

Speisehonig
[chemisch rein) 249l
a Pfd. 60 Pfg., 6 Pfd. 3 Mk.
Heinrich Nolting.

Kontorbedarfsartikel, Geschäftsbücher.
Adolf Pottkamp, Lübberstr. 29.
Fernruf 74. 464h

Bilder, Wandsprüche, Haussegen.
Adolf Pottkamp, Lübberstr. 29.
Fernruf 74. 464h

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge,
Herbst- u. Winter-Ueberzieher,
Winter-Lodenjoppen, sowie
Ia. Unterzeuge aller Arten
empfiehlt in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen.
Auch Anfertigung der Herren-Garderobe nach Maaß sauber u. billig.
August Echternkamp,
325i **Stift Berg.**

Etwa
Mk. 300,000
gegen mündelsichere Hypotheken in Teilen von 10,000 Mk. und höher auszuleihen. — Anträge vermittelt 169l
C. H. Tödtmann,
Fernspr. 70.

Staunend billig!

Glacé-Handschuhe
empfiehlt in allen Preislagen von Mk. **1,50** per Paar an.
Kaufhaus Ludwig Rieger,
Inh.: **Alfred Goslar,**
755 **Herford.**


IX. Berliner
Pferde-Lotterie.
Ziehung 11. Oktober 1901.
3333 Gewinne Wert Mark
100,000
Hauptgewinne
10000, 8000, 5500, 5000 M. etc.
Lose à 1 M, 11 Lose = 10 M.
Porto u. Liste 20 Pfg., [182
versendet gegen Nachnahme
Carl Heintze,
Unter den Linden 3.

Geschenklitteratur, Musikalien.
Adolf Pottkamp, Lübberstr. 29.
Fernruf 74. 464h


Zu der bevorstehenden Ausstellung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Minden treffen wir schon **Freitag, 20. September** cr. auf der **„Grille"** bei **Minden** mit einem großen Transport
prima Zuchtbullen

sowie auch mit einer großen Auswahl bester hochtragender und frischmilchender
Kühe und Rinder
zum Verkauf ein. 306i
Gebrüder Meininger aus Göttingen.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 4½ Uhr meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin 324i
Elisabeth Hilker
geb. Koch
im Alter von 50 Jahren nach langem, schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit ab urufen.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Hilker und Kinder.
Herford, den 17. September 1901.
Die Beerdigung findet Freitag, den 20. September, mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, Lockhauserstrasse 130, aus statt.

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Eine Wohnung
von 4—5 Räumen nebst Zubehör zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Näh. in d Exp. d. Ztg. u. 159i.

Für 2 junge Leute, welche diesen Winter in Herford d. Schule besuchen wollen wird 263l
Wohnung
m't voller Pension gesucht.
Offert. sind zu richten an Kaufmann **C. H. Held, Bünde i Westf.**

Die bislang von Herrn Gerichtsassessor Schmidt bewohnte abgeschlossene 289i
Etage
Engerstraße 540, bestehend aus 7 Räumen nebst Ladeneinrichtung, ist per sofort oder später zu vermieten. Die Wohnung ist täglich vormittags von 10 bis 12 Uhr zu besehen.
Nähere Auskunft erteilt
H. Bräke, Radewigerstr. 9.

Freundl. möbl. Zimmer
mit guter Pension für 2 junge Mädchen.
Offerten unter 260l an d. Exp. d. Ztg. erbeten

Junges Mädchen sucht
möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee.
Offerten mit Preis unter L 300l an die Exp. d. Zt. erbeten.

Entlaufen

Schott. Schäferhund
entlaufen.
Vor Ankauf wird gewarnt. 270i
Emil Winkelmann,
Lübberthor.

Wilh. Kruck,
prakt. Vertreter für Naturheilkunde und Homeopathie,
Gehrenberg 22, ist
verreist bis Anfang Oktober. 301i

Für Rekruten
empfehle **grosse Posten:**
Handkoffer
von Mk. 2,50 an
Armee-Hosenträger
von Mk. 0,44 an
Kleiderbürsten
von Mk. 0,35 an
Wichsbürsten
von Mk 0,25 an
Schmutzbürsten
von Mk. 0,15 an
Spiegel
von Mk. 0,10 an
Kämme etc. etc.
zu staunend billigen Preisen.
Max Horn,
Brüderstraße 40.

Bauplatz
an der verlängerten Göbenstraße unter günstigen Zahlungsbedingungen zu **verkaufen.**
4095 **Eduard Meyer.**

Die Beleidigung gegen Rosa Fischel nehme ich zurück.
3081 L. Rosenthal.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Ein altes gut eingeführtes Agenturgeschäft sucht eine leistungsfähige Chocolade- und Zuckerwarenfabrik in
Vertretung
für **Wiesbaden** und **Umgegend.**
Offerten bef. die Exped. d. Zt. unter A. K. 23. 313i

Möbel.
Gut eingeführter Reisender sucht die Vertretung einer leistungsfähigen Fabrik für den Rheinisch-Westfäl. Industriebezirk zu übernehmen. (312i
Gefl. Offerten sub J. S. bef. die Exped.

Ein Laufjunge
für Nachmittags gesucht per 1. Oktober. 311i
Schillerstraße 200.

Mehrere
jugendl. Arbeiterinnen
gesucht. 291i
Kiel u. Schmahl,

Verkäufe

Besitzung
an der **Eimterstraße** hiers, bestehend aus einem großen neuerbauten **Wohnhause,** für 4 kleine Familien eingerichtet und mit einem mehr als 1½ Scheffelsaat großem **Garten** soll unter gütigen Bedingungen mich verkauft werden. 310i
Eduard Meyer,
Agentur- u. Commissionsgeschäft,
Herford.

Verkauf. 1887
Mehrere nußbaumgestrichene 2thürige
Kleiderschränke
sind billig abzugeben aus der Konkursmasse Herforder Holzindustrie. Besichtigung: Lagerplatz Engerstraße.
Lümkemann,
Rechtsanwalt, Konkursverwalter.
Fernsprecher 169.

5 Stück große und kleine sehr rentable
Wirtschaften und Hotel-Restaurants
sowie ein schönes
Kolonialwarengeschäft
stehen unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf. Nur prima Lagen, Rentabilitäten werden nachgewiesen. Anzahlungen gering.
Offerten unt. Nr. 472h an die Exp. d. Ztg.

Die Besitzung Nr 14
in Eilshausen,
bestehend aus einem Wohnhause und 5 Scheffelsaat Ländereien, welche letztere sämtlich gute **Bauplätze** sind, soll im Ganzen oder in einzelnen Parzellen durch mich unter günstigen Bedingungen verkauft werden. 309i
Eduard Meyer,
Agentur- und Kommissionsgeschäft,
Herford.

Zu verkaufen:
Ein moosgrüner emaillierter
2881 **Füllofen**
1 Meter hoch, **Rennstraße 26.**

?
Wer
beabsichtigt Artikel Stuckschablonen aufzugeben und der Collectionen billig zu verkaufen?
Offert. unt. W. S. 31 an die Exp. d. Zeitung.

2. Ziehung der 3. Klasse 205. Kgl. Preuß. Lotterie.
(Nur Gewinne über 172 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. **(Ohne Gewähr.)**
16. September 1901, vormittags.

27 262 77 360 65 530 662 906 18 98 41 60 **1096** 196 247
323 405 6 63 67 555 927 61 **2045** 104 358 416 512 **3164** 347
809 32 904 23 79 **4027** 106 70 440 56 609 **5005** 71 76 166
72 664 70 719 801 914 88 **6276** 79 395 614 38 703 901 **7224**
333 85 437 868 944 **8023** 85 322 50 483 581 614 74 799 875 **9047**
644 62 821 954

10014 59 68 227 348 49 53 492 52 628 34 770 71 815 **11030**
40 112 264 91 96 97 532 603 53 764 67 978 **12031** 187 212 329
36 482 689 756 969 94 **13190** 224 [300] 318 404 518 27 48 915
14032 125 208 [300] 303 453 535 672 716 805 907 **15121** 210
12 314 481 667 978 **16082** 523 56 723 **17054** 59 98 364 659
729 820 42 86 **18135** 88 260 72 478 666 78 788 863 932 66
19083 311 452 509 14 610 794 880 89 906

20159 61 363 480 591 606 753 **21063** 423 25 830 89 913
25 66 **22200** 308 9 10 64 91 468 558 614 82 716 28 45 849
23057 191 388 500 79 634 858 60 930 **24017** 122 543 680 826
32 48 71 965 **25062** 259 71 392 703 838 **26085** 553 62 682
715 909 20 35 79 96 **27049** 163 97 218 89 442 588 615 67 79
761 843 80 936 **28154** 72 259 99 301 5 14 511 49 92 75 761 74
849 920 **29238** 79 387 403 557 61 [500] 644 707 859 80

30023 162 66 236 60 440 86 534 35 702 6 879 **31022** 72 190
271 438 635 788 987 **32044** 64 200 427 77 314 449 785 803 8
968 **33169** 206 56 78 316 23 32 41 44 441 641 692 87 **34020**
126 51 455 656 73 **35021** [300] 122 568 601 78 804 28 992 **36071**
100 27 80 95 775 872 918 **37290** 72 807 411 13 706 924 96
38106 484 562 622 70 703 10 14 855 **39066** 189 447 789 899

40143 425 664 764 88 998 99 **41402** 635 995 **42022** 75 151
662 747 850 **43015** 115 210 45 409 76 685 758 947 **44064** 107
10 201 28 51 78 309 409 82 550 912 70 89 **45086** 131 70 238 395
634 719 59 887 **46224** 409 640 729 **47020** 298 306 73 520
510 95 640 733 801 56 **48704** 54 75 473 526 691 791 852 986
49001 201 857

50012 295 373 96 413 81 588 679 81 990 **51121** 289 466 539
52015 115 210 45 409 76 685 758 947 **53064** 107
54 88 254 398 492 560 674 790
354 433 36 520 65 640 734 822 99 952 **63524** 28 651 81 716 56
71 880 98 963 **64126** 44 45 84 98 230 96 356 [500] 418 513 720
24 810 **65074** 76 99 259 331 418 **66072** 94 330 98 459 73 586
615 89 710 89 **67351** 88 747 63 887 986 93 **68047** 265 73
662 748 85 807 906 11 **69041** 206 372 441 529 651 829 941 96

70003 34 223 369 72 76 500 63 603 26 30 54 746 **71018** 211
378 499 737 822 **72044** 64 200 447 77 **73039** 54 93 115 246
559 **74017** 149 257 581 766 80 **75005** 13 25 52 97 258 306 567
732 56 898 918 **76126** 31 53 282 99 367 445 516 87 89 867 922
84 **77011** 223 63 373 894 944 **78015** 26 115 269 77 361 521 760
75 91 99 **79081** 216 98 423 71 549 607 737 978

80367 83 837 44 97 864 **81086** 118 201 45 865 981 **82034**
184 217 40 88 609 880 91 **83004** 206 457 548 614 744 860 85
84080 285 98 851 76 **85115** 672 [300] 882 952 **86023** 28 **87273**
76 470 674 776 96 984 **88210** 18 49 309 564 612 13 **89007** 194
442 500 15 967 87

90322 407 625 83 82 [300] 555 70 **91097** 135 253 671 97 764
803 948 **92292** 344 96 469 73 775 805 6 954 **93043** 73 372 595
636 729 41 871 **94046** 91 161 85 210 39 301 6 580 94 645 873
977 **95057** 88 330 60 409 91 97 536 893 942 78 **96001** 18 98
294 396 443 534 618 27 40 732 800 **97050** 143 304 489 692 759
68 **98241** 717 819 45 **99029** 142 201 507 795 865 68 89 98
923 29 94

100058 283 91 404 44 525 648 50 986 95 **101139** 41 270
96 315 63 84 451 516 732 874 78 922 92 **102235** 96 420 48 799
970 **103131** 77 293 387 436 43 567 613 756 909 80 **104239** 320
614 96 761 66 885 **105069** 120 92 393 482 546 87 887 43 47 902
106139 95 317 422 **107103** 274 80 371 628 **108719** 904 47
108241 439 45 609 716 811 40 41 923 63 66 **109037** 59 72 77
113 90 331 407 62 87 518 689 912

110099 132 85 561 68 654 **111147** 60 203 87 718 892 984
112048 231 425 531 44 72 692 708 81
34 632 63 731 920 **114012** 26 48 13
264 334 446 500 42 786 **116128**
117036 195 355 65 87 775 898 915 8
322 486 95 649 **119041** 167 289 339

120152 58 220 307 78 522 812 96
190 385 492 603 88 747 820 972
831 41 **126040** 80 249 65 396 402 40
625 874 **128158** 220 585 690 726 [500]
27 352 95 443 44 539 612 789 805 16

130208 96 365 429 673 **133**
746 94 **132147** 54 219 77 782
57 578 623 862 **135296** 583 703 80 98
62 568 788 902 **137486** 609 704 880
661 909 98 **139491** 532 50 663 64 780

140006 204 310 514 47 643 78 704
77 482 661 720 99 72 92 863 **142**
716 809 774 **143213** 310 479 527 89
419 48 549 638 706 44 65 888 **145**
146
694 906 **147102** [500] 97 320
73 378 85 [300] 536 92 720 815 954
429 31 544 63 614 71 80

160013 275 78 308 94 553 99 659
261 65 397 647 50 707 52 **162045** 50
217 75 318 694 770 96 844 49 55 80
105078 22 25 44 83 94 371 [500] 492
316 964 91 **167052** 215 84 570 634 75
267 393 92 405 514 677 97 787 912

88 92 893

170004 28 77 403 515 31 763 **171**
443 51 526 867 81 928 84 **172**
473 541 53 817 21 36 **182**138 54 83
845 906 [300] 88 **183**026 86 127 45
184013 156 289 92 402 44 66 589 798
75 605 11 711 20 [500] 95 949 89
47 49 682 95 826 74 913 18 **187**075
188072 240 392 483 540 698 807 963
628 762 857 920 51

190251 94 332 594 752 58 967
89 807 32 75 94 **192**258 478 633 43
88 339 42 86 93 454 688 92 **196**027 58
110 296 661 66 732 933 **196**
[300] 98 698 784 85 822 58 80 907
21 564 [500] 71 77 635 742 43 915 21 [
218 781 93 985 **214**034 462 77 569 9
393 424 36 630 725 33 820 87 971 8
73 921 **217**049 159 225 79 378 617 70
418 547 74 635 97 722 48 880 35 [1000]
508 607 12 34 726 60 818 952 61

220189 271 357 72 670 726 84 98
607 749 885 **222**044 327 36 506 20
223065 94 214 92 484 553 91 619 85
590 96 638 700 70 78 876 997

Voranzeige!

Mehrere Tausend Fenster

Gardinen

298i

abgepasst und Stückware

weit unter Preis

eingekauft, treffen in den ersten Tagen ein und werden

zu ganz aussergewöhnlich niedrigen Preisen

ausgelegt.



Auslage im Laufe nächster Woche.



Die betreffenden Verkaufstage werden an dieser Stelle noch näher bekannt gegeben.

Gebr. Kaufmann

Niedernstr. 34 **Bielefeld** Niedernstr. 34.

Alldeutscher Verband

2. Burenabend

am **Sonntag, den 22. d. Mts.**, nachm. 4½ Uhr, im **großen Saale des Schützenhofes:**

Vortrag

des Burenkommandanten Theodor Lüdert aus Johannesburg ehem. Kriegsfreiwilligen von 1870|71.

Eintrittspreis 30 Pfg., im Vorverkauf 25 Pfg., (Programm 5 Pf.)

Eintrittskarten sind zu haben bis Sonntag mittag 1 Uhr in der Buchhandlung Menckhoff, im Evangelischen Vereinshause und in der Cigarrenhandlung Wessel.

Der Reinertrag dieses Burenabends ist für die Witwen und Waisen der Buren bestimmt. 326i

---

Fr. Brockmann's Bergarten.

Sonntag, den 22. September:

Theater-Abend

ausgeführt vom **Litterarischen Klub.**

Es ladet freundlichst ein **Fr. Brockmann.**

Verein zur Wahrung gemeinsamer Interessen der gesamten Feldmarken Herfords u. Stiftberg.

Sonntag, den **22. September** im Lokal der **Wwe. Brinkmann:**

Familien-Erntedank-Fest.

Nachmittags 3 Uhr: **Concert,** ausgeführt von der Düngelschen Kapelle;

Abends 8 Uhr: Beginn des Balles.

Hierzu ladet ergebenst ein

305i **Der Vorstand.**

Teutonia!

Am Sonnabend, den 21. September, abends 8 Uhr: [302i

29. Stiftungsfest

im Lokale des Herrn **Brockmann** (Berggarten), wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen werden. **Der Vorstand.**

Tanz- u. Anstands-Unterricht.

Nochmals zur gefl. Nachricht, daß unser Herbstkursus **Freitag, den 20 September,** im Saale H. Brinkmann (Rennthor) seinen Anfang nimmt; Damen und Herren, welche an demselben teilzunehmen wünschen, werden gebeten, sich daselbst gütigst anzumelden. 304i

Heinr. Fink u Tochter
aus Osnabrück.

Noch nie verschoben!

Pferde-Lotterie X. Strassburger

J. Pelster. J. Pelster.

Ziehung sicher 16. November
Los à 1 Mk. | Porto u. Liste
11 „ 10 „ | 25 Pfg. extra.
1200 Gew. i. W. v.
MK. 42000

Hauptgewinn	Mk. 10000
1 Gewinn	Mk. 10 000
1 Gewinn	Mk. 3000
1198 Gewinne	Mk 29 000

empfiehlt obige, Metzer Dom-Lose ½ Mk. 4.— ½ Mk. 2.— u. alle genehmigte Lose 196i

J. Stürmer, **Generaldebit, Strassburg i. E.**
Wiederverkäufer gesucht.

Bibeln, Gesang- und Erbauungsbücher.
Adolf Pottkamp, Lübberstr. 29.
464h Fernruf 74.

Staats-Medaille in Gold 1896

Hildebrand's



Deutsche Schokolade

empfehlen

Theodor Hildebrand & Sohn

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs

BERLIN

Vorräthig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften

11. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

11. Jahrgang.

...s Herford

...ten. | Herford, ...fa. | 1901



Nr. 28 | Illustriertes Unterhaltungsblatt der „Herforder Zeitung für Stadt und Land". | 1901.

Aus neuerer Zeit.

Das ostasiatische Armeekorps ist aufgelöst. An seine Stelle ist eine Besatzungsbrigade getreten, die in Shanghai, Shanhaikwan, Tientsin, Peking, Yantsum, Lanfang ihre Standorte erhalten hat. Nachstehend führen wir unsern Lesern das Bild des Oberstkommandierenden unserer in Ostasien verbleibenden Truppen vor Augen. — Robert Schumann, der bekannte Komponist, hat in seiner Vaterstadt Zwickau unlängst ein neues Denkmal erhalten. Schumann war am 8. Juli 1810 in Zwickau als Sohn eines Buchhändlers geboren und studierte zunächst im Alter von 19 Jahren die Rechte. Im Umgange mit dem als Lehrer des Pianofortespieles geschätzten Friedrich Wieck widmete er sich in Leipzig seit 1830 völlig der Kunst und suchte sich zunächst zum Klaviervirtuosen auszubilden, bis ihn eine Fingerverletzung hiervon Abstand zu nehmen zwang, und er sich völlig der Komposition widmete. Er hat eine Reihe hochbedeutsamer Sinfonien, Konzerte und Ouvertüren verfaßt, am bekanntesten aber ist er durch seine Lieder geworden. Schumann starb, nachdem sich schon seit langem die Anfänge eines Gehirnleidens bei ihm bemerklich gemacht, in völliger Umdüsterung des Verstandes im Jahre 1856 in der Heilanstalt Endenich bei Bonn. — Das Gebiet der deutschen Pachtungen in Ostasien zieht sich bekanntlich in schmalem Streifen um die sogenannte Kiautschaubucht, die von allen Kennern der ostasiatischen Zustände wegen ihrer überaus günstigen Hafenverhältnisse und ihres besonders an Mineralschätzen reichen Hinterlandes eine große Zukunft prophezeit wird. Auf einem der südlichen Küstenvorsprünge liegt der Sitz der deutschen Verwaltung: Tsingtau. Unser Bild veranschaulicht einen Teil des landschaftlich bemerkenswerten Küstenpanoramas mit der für den Dschunkenverkehr in der Bucht bestimmten Yamenbrücke. — Die Stätte des französischen Automobil-Klubs, von der aus die Automobilfahrten Paris—Berlin ihren Anfang genommen haben, veranschaulicht unser umstehendes Bild. Es ist ein durch seine vornehme Architektur machtvoll wirkender Bau, der, auf der Place de la Concorde in Paris gelegen, mit herrlichen Gartenanlagen umgeben ist. Der französische Automobil-Klub zählt die vornehmsten Kavaliere ganz Frankreichs zu seinen Mitgliedern. Trotz der kurzen Zeit seines Bestehens hat er einen bedeutenden Aufschwung genommen. An der Spitze des Klubs steht Prinz Arenberg.



Generalmajor von Rohrscheidt,
Kommandeur des Ostasiatischen Besatzungsbrigade.

Das Jahrhundert des ‚Glases'.

Eine eigenartige Prophezeiung macht der frühere Direktor der großen Glasfabrik in St. Gobain, Jules Henrivaux: Er sieht in dem kommenden Jahrhundert ein „Jahrhundert des Glases" voraus. Er behauptet natürlich nicht, daß wir gläserne Kanonen oder gläserne Kriegsschiffe haben werden, aber er hält das Glas für das beste Baumaterial, besonders für Wohnhäuser. Den wichtigsten Grund für seine Idee sieht er in dem unerschöpflichen Vorrat der Stoffe, aus denen das Glas gemacht ist, in seiner Anwendbarkeit auf alle Formen, in seiner Dauerhaftigkeit und seiner Reinlichkeit. Glas kann geformt, gefärbt und in einem Umfang verziert werden, wie kein anderer Stoff. Das Glas kann in sechs Arten behandelt werden. Es kann zu Fensterscheiben, Pflastersteinen u. s. w. gegossen, zu Gesimsen, Schieferplatten, Wanddekorationen und sogar Statuen



Das am 8. Juni enthüllte Schumann-Denkmal in Zwickau i. S.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Herford, den 8. August 1901.

Königliches Amtsgericht. 487h

die notwendigsten Vorlagen erledigt werden, in erster Reihe der Etat, die Kleinbahnvorlage und der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Provinz-Dotationen.

Das Programm von McKinley's Nachfolger.

In einer Konferenz mit den Ministern und in Buffalo anwesenden Freunden legte Präsident Roosevelt seine politischen

...weicht hiernach in ... ab. Auch Roosevelt ... Kauf und Verkauf der ... der Produktion der ...bmachungen mit den ...Weise verfügt werden ...völlige Aufhören von ...für Abschließung von ...Zölle, die nicht weiter ...Roosevelt ist auch für ...n, sprach sich ferner ...aus und für schieds... ...mit fremden Nationen, ...l er, daß die Erspar... ...niedergelegt sind, und ...h die Wahrung des ...nd Erneuerung von ...ensstellungen geschützt

...r politischen Richtung, ...präzisiert hat. Es ist ...m Hochschutzzollsystem, ...merikanischen Handels... ...wa dasselbe Ziel er... ...des deutschen Reiches ...Roosevelt spricht mit ...liegt auf dem Wasser. ...rung der Vereinigten ...abschließen und eine ...benso durch neue ame... ...ie Fertigstellung des ...ttigen. Auch sonst ist ...rogramm erscheint vom ...aber natürlich kommt

...Truppen.

...schen Truppen wieder ...verbotenen Stadt" an ...: und Japaner statt.

...g.

...r-Proklamation. ...ßerfolg der Kitchener... ... Die Blätter machen ...urch drohende Artikel ...t. Das Regierungs... ...ftigen Verfassung der ...nabhängigkeit belassen ...latz verbleiben für die ...nit Ueberlegung zurück... ...Proklamationen müssen ... aus ihren Verstecken

...erungszustandes ...Depesche der Londoner ...schte große Erbitterung ...ungszustand über die ...hre von Lord Kitchener ...r Kolonie unterstützt. ...rium sind entschlossen,

...rprovinzen.

...uns stets willkommen und ...riert.)

...rd, 18. September.

...g. Wir wiesen schon ...südafrikanischen Kriege ...ndert auch in Herford ...während des Krieges ...e Jahre in Südafrika ...zugebracht und 12 Mo... ...engländer teilgenommen. ...ortragenden zu thun, der ...nt, sondern dem auch die ...der genau bekannt ist, so ...durch seinen Schilderungen ein um so größeres Interesse entgegen zu bringen ist. Die Vorbereitungen zu diesem Vortrage werden bekanntlich wieder vom hiesigen Alldeutschen Verband in die Wege geleitet. Die Begrüßungsansprache wird Herr Obeelehrer Murken halten. Bei dieser Veranstaltung wird erfreulicherweise auch wieder der Posaunenchor sowie der Altstädter Jünglings- und Jungfrauen-Verein mitwirken. Zur Einübung der in Aussicht genommenen Musiksätze findet

Voranzeige!

Mehrere Tausend Paaten

Alldeutscher Verband

2. Burenabend

am **Sonntag, den 22. d. Mts.**, nachm. 4½ Uhr,
im **großen Saale des Schützenhofes:**

Vortrag

des Burenkommandanten Theodor Lüdert aus Johannesburg ehem.

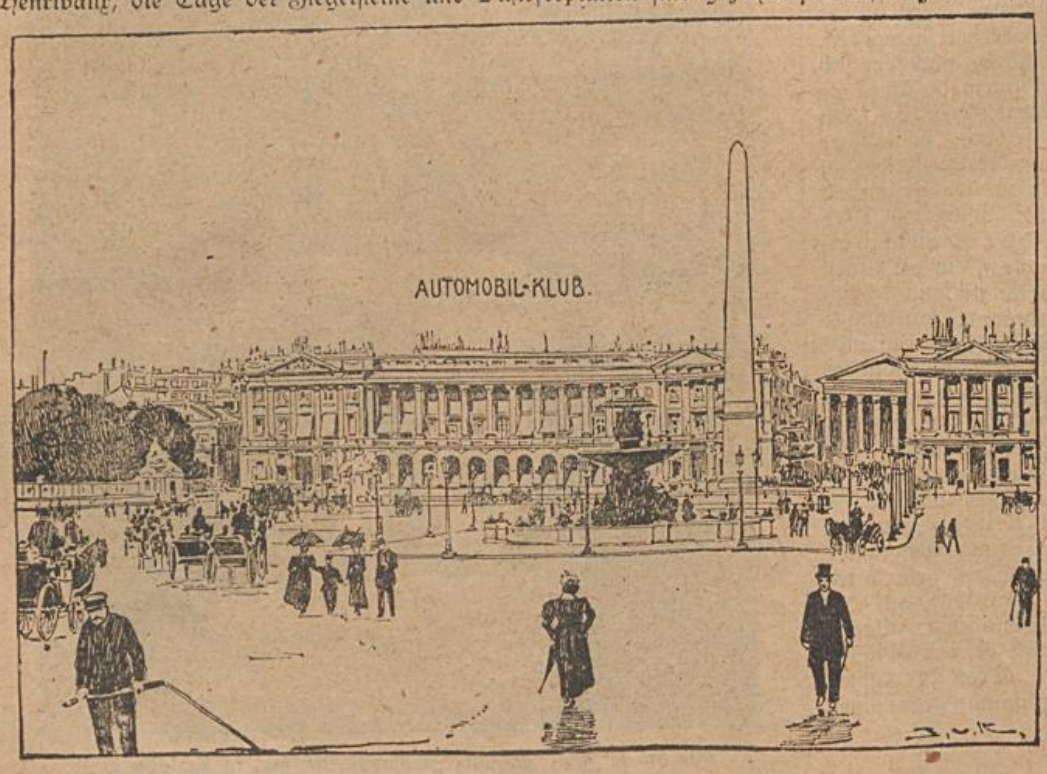
geformt werden. Es kann zu Flaschen, Gläsern, Vasen und allen unter den Namen „Glassachen" bekannten Geräten geblasen werden. Es kann zu Kristallen, Linsen, Prismen und anderen Kunstgegenständen geblasen und geschliffen werden. Es kann in die feinsten Fäden gezogen werden. Es kann zu Mosaiken und Emaillen verwandelt und zur Nachahmung der meisten Edelsteine verwandt werden. Ein Glashaus nach den Ideen Henrivaux würde Fundament und Wände aus dem vor kurzem erfundenen „Steinglas" haben, das einen dreimal so großen Widerstand als Granit leistet. Es ist gegen Hitze und Kälte weniger empfindlich als Stahl, nutzt sich bei Reibungen weniger als Porphyr ab und widersteht außerordentlich viel stärkeren Hammerschlägen als Bruchmarmor. Die Glaswände würden durch Winkeleisen zusammengehalten; ein hohler Raum würde bleiben, durch den Glasröhren für heiße Luft, heißes und kaltes Wasser, Gas elektrische Drähte und Abzugsröhe geführt werden könnten. Auch die Treppen und Geländer, Decken, Wanddekorationen, Kamine und Herde wären aus Glas. Das Glas kann undurchsichtig oder mit leuchtenden Farben gefärbt, golden und silbern oder in Prismen und Kristallen mit Facetten wie Diamanten angefertigt werden, meint Henrivaux. Stühle und Tische würden aus verglastem Material, das dieselbe Stärke wie Eichen oder Mahagoni hat, hergestellt. Kochgeräte, Schüsseln, Tassen, sogar Messer und Gabeln würden aus Glas gemacht werden. Das neue Glashaus wird vollkommen sauber und thatsächlich unzerstörbar sein. Es kann von oben bis unten gewaschen werden, ohne daß Feuchtigkeit zurückbleibt, es hat auch keinen Staub, und Spinngewebe können sich nicht festsetzen. In Paris werden bereits die Straßen mit Glas gepflastert; die unzerstörbare Masse hält ausgezeichnet, macht keinen Staub und ist deshalb leicht zu reinigen. Auch die damit verbundene Zunahme des Lärms könnte nach und nach überwunden werden. Der ganz aus Glas gebaute „Palais Lumineux" der Pariser Ausstellung war in gewissem Maße die Verwirklichung von Henrivaux Ideal. Auch sind die Kosten dieses Materials gering; kurz, schließt Henrivaux, die Tage der Ziegelsteine und Schieferplatten sind gezählt.

Eine Schule für Prinzessinnen,

d. h. eine Schule, deren sämtliche Schülerinnen Prinzessinnen sind, giebt es in Bangkok. Sie gehört einer englischen Dame und hat gegen fünfzehn Schülerinnen, die alle der königlichen Familie von Siam angehören. Außer Lesen, Schreiben und Musik wird in dieser „hohen Schule" freilich nur Unterricht in häuslichen Dingen gegeben. Die königlichen Damen sind in der Schule zugleich in der Pension; sie kochen, scheuern und stauben mit Entzücken. Eine Lehrerin zeigt ihnen, wie sie ihre Kleider stärken, waschen und tollen müssen, und sie sind sehr stolz, daß sie ihr eigenes Linnenzeug einrichten können. Jede Schülerin kocht abwechselnd die Schulmahlzeiten, andere decken den Tisch, ordnen die Blumen und schreiben die Menus. Alles, was mit dem Tisch zusammenhängt, geschieht nach englischer und französischer Art, aber die Prinzeßchen hassen es, auf Stühlen zu sitzen, sie ziehen den Fußboden vor. Das Alter der Mädchen reicht von zehn bis fünfzehn Jahren. Ein siamesisches Mädchen, das letzteres Alter erreicht hat, wird freilich schon als „alt werdend" angesehen, es wird schleunigst ihre Heirat angeordnet, und vom Schulzimmer geht das Mädchen direkt zu den Würden der Ehegattin über. Diese jungen Schülerinnen führen allmählich die Gebräuche und die Küche der Zivilisation am siamesischen Hofe ein. Innerhalb der Mauern der königlichen Schule wird kein Mann geduldet, und es sind strenge Vorsichtsmaßregeln getroffen, damit kein Mann eindringen kann. Es ist gegen die siamesische Sitte, daß Mädchen aus hohem Stande mit männlichen Wesen, die ihnen nicht verwandt sind, zusammenzukommen. Jeden Freitag nachmittag kehren die Prinzessinnen unter der Aufsicht einer eingeborenen Pflegerin in ihren Palast zurück, denn jedes Mädchen hat ein oder zwei Dienerinnen, die sie bedienen und kleiden.



Die Yamenbrücke in Tsingtau (Kiautschau).



Die Musikprobe durchs Telephon.

Von einer seltsamen Heldenthat der bekannten Künstlerin Jessie Bartlett Davis wissen amerikanische Zeitungen zu berichten. Sie sollte in Buffallo zwei neue Lieder singen, die ein Verleger aus Chicago an sie abgesandt hatte; aber da sie am Abend vor dem Konzert die Noten noch nicht erhalten, bat sie den Verleger telephonisch, die Lieder in seinem Laden singen zu lassen, damit sie auf diese Weise ohne Noten studieren könnte. Nach einer zweieinhalbstündigen Probe konnten die Sängerin und ihr Begleiter die neuen Lieder auswendig, und die Künstlerin erntete mit ihrem Vortrage großen Beifall. Die Telephongebühren hatten 500 Mark betragen, aber für diese Summe hatte die Sängerin auch etwas ganz Besonderes geleistet und dazu noch — eine äußerst feine Reklame gemacht.

Gebr. Laupmann

Niederstr. 34 **Bielefeld** Niederstr. 34.

Vorräthig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften

11. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

11. Jahrgang.

...kreis Herford

...hl.

...Uhr erbeten. ...nd Kreis Herford, ...onst 15 Pfg. | 1901

In der Lippoltshöhle.

[Fortsetzung.]

Erzählung von O. Elster.

[Nachdruck verboten.]

Das sei denn doch keine Art und Weise, so führte die resolute, kleine Frau etwa aus, ein junges Mädchen zu behandeln! Ob sie, die jungen Damen Deutschlands im allgemeinen, und sie, die Frau Pfarrerin und Leopoldine im besonderen etwa orientalische Sklavinnen seien, die man einfach einem Ehemann verkaufe! Ob denn nicht die freie Wahl des Herzens im deutschen Vaterlande bestände? Und ob denn Leopoldine nicht das Recht hätte, den Mann ihrer Liebe zu heiraten und den Junker Statius mit den Windmühlenarmen abzuweisen? Und der Herr Baron sollte ihr, der Frau Pfarrerin, nur nicht mit seinen altmodischen Ansichten kommen! Dazu sei jetzt die Zeit nicht mehr angethan. Und wenn Leopoldine den Oberlehrer Cäsar Arminius Wedekind liebe, so solle sie ihn auch heiraten.

Bis hierher war Frau Anna gekommen, als sie sich von den Armen Leopoldinens umschlungen fühlte, welche den Mund der Freundin mit der Hand bedeckte. Der alte Oberst riß die Augen zu unnatürlicher Weite auf. Dann ließ er einen leisen Pfiff ertönen, wie jemand, der eine unvermutete Entdeckung gemacht hat. Dann aber brach das Unwetter los, daß Frau Anna doch über die Wirkung ihrer Worte erschrak.

„Also so stehen die Sachen," grollte der alte Herr. „Hinter meinem Rücken hast Dir mit diesem Herrn Oberlehrer, der hierher geschneit kommt, keiner weiß wie und wo, ein Liebesverhältnis angefangen? Ah, das hätte ich denn doch von meiner Enkelin nicht vorausgesetzt, sonst würde ich diesem gelehrten, scheinheiligen Herrn schon die Wege gewiesen haben! Kruzitürken! Das ist doch stark. Kommt da dieser Schulmeister aus der Millionenstadt, aus dem Spree-Babylon, um mir meine Enkelin zu entführen! Ah, da soll doch gleich ein Himmel Donnerwetter . . ."

„Großpapa, Großpapa, so höre doch . . ."

„Nichts will ich hören, gar nichts, und wenn er der Gelehrteste, der Klügste, der Weiseste aller Oberlehrer der Welt wäre, ich gäbe niemals meine Einwilligung! Niemals, hörst Du wohl? Oh, Frau Pastorin, es sind keine altmodischen Ansichten, die ich hege! Jeder ehrliche Mann ist mir gleich lieb, ob er ein Baron oder ein simpler Oberlehrer ist, aber so hinter meinem Rücken . . . ah, nein, das kann ich nicht vertragen! Und Du, Mädel, Du hast mein Vertrauen arg getäuscht, und jetzt, jetzt heiratest Du gerade den Vetter Statius . . ."

„Niemals, Großvater!" rief trotzig Leopoldine.

„Niemals? Das wollen wir sehen," entgegnete der alte Baron, der sich immer mehr in Zorn redete. „Du verläßt das Schloß nicht — Du gehst auf Dein Zimmer . . . Schwerenot, habe ich ein ganzes Regiment Panduren und Kroaten in Zucht und Ordnung gehalten, und sollte nicht einmal ein kleines, winziges Persönchen . . . Du gehst auf Dein Zimmer . . . augenblicklich!"

„Ich gehe, Großvater! Aber Du magst verantworten, was geschieht . . ."

Mit diesen Worten schritt Leopoldine zum Gemach hinaus, indem sie mit trotziger Geberde den Kopf in den Nacken warf.

„Und Sie, Frau Pfarrerin, sagen Sie nur Ihrem Oberlehrer, daß er ruhig wieder nach Berlin zurückkehren möge, hier auf Schloß Luerdissen hab' ich zu befehlen! Da gelten keine Berliner Sitten! Adieu!"

„Sie sind ein Unmensch!"

Aufs tiefste empört verließ die kleine Frau das Schloß.

II.

„Ich werde heute nachmittag meinen Wanderstab wieder weitersetzen," sprach Cäsar Arminius recht kleinlaut und trübselig am anderen Morgen des ereignisreichen Tages, von dem in dem vorigen Kapitel die Rede war. „Ich werde meinen Wanderstab weitersetzen," seufzte er nochmals und reichte scheinbar ganz in Gedanken versunken seine Tasse der Frau Anna hin, welche sie mit dem duftenden Morgenkaffee füllte.

„Und Leo ganz allein und ohne ein Wort des Trostes hier zurücklassen?" entgegnete Frau Anna vorwurfsvoll. „Nein, das geht nicht, teurer Freund! — Aber, Mann jetzt bist Du ja wieder da! So sprich Du doch einmal Deine Meinung aus!"

Der Pastor trank sein Kaffee aus, strich über die Stirn und meinte im ärgerlichen Ton: „Ja, das ist eine recht dumme Geschichte!" Dann erhob er sich, um seine Morgenpfeife anzubrennen.

Pastor Westermann war gestern abend erst spät nach Hause gekommen. Die Amtshandlung — die Taufe des ersten Sprößlings eines reichen Bauerngut-Besitzers — hatte ihn und den Kantor Südekum so lange aufgehalten. Cäsar Arminius hatte sich schon auf sein Zimmerchen zurückgezogen, aber Frau Aennchen war noch wach gewesen und hatte den heimkehrenden Gatten die „dumme Geschichte" erzählt. Der Pfarrherr von Luerdissen war indessen gestern abend nicht sehr zu ernsten Auseinandersetzungen aufgelegt gewesen. Die Kindtaufe und der gute Kindtaufsschmaus bei dem reichen Bauern hatte ihn etwas angegriffen. „Aber liebstes Aennchen," meinte er lachend, „die Geschichte ist doch sehr einfach. Wenn die beiden sich lieb haben, werden sie ein Paar. Der alte Oberst wird schon nachgeben. Er ist ja kein Barbar!" Mit diesen Worten hatte er sein Frauchen in die Arme schließen wollen, doch Aennchen hatte sich schmollend abgewendet, indem sie verstimmt entgegnete: „Du nimmst die Sache allerdings sehr leicht." — Als kluge Frau hatte sie aber ihren „angegriffenen" Gatten nicht weiter mit der Angelegenheit behelligt. Erst heute morgen war sie darauf zurückgekommen und jetzt fand denn auch der Pfarrer, daß es eine „dumme Geschichte" sei.

„Weißt Du, Cäsar Arminius," sprach nach einer Weile der junge Pfarrer, indem er dichte Rauchwolken aus seiner Pfeife emporsteigen ließ, „das beste wird sein, Du bleibst noch einige Tage hier. Wenn sich der Baron wieder beruhigt hat, will ich einmal Rücksprache mit ihm nehmen. Auch werde ich mit Leopoldine sprechen, ob es wirklich ihr Ernst ist . . ."

Jetzt fuhr aber Cäsar Arminius auf! Ob denn er, der Pfarrer glaube, er, Cäsar Arminius, werde so albern sein, sich um ein Freifräulein von Hohenbüchen zu bewerben, wenn er — wieder Cäsar Arminius — nicht fest die Ueberzeugung hegte, daß das Freifräulein ihn liebe? Und Frau Aennchen meinte auch, daß davon, Leo sei es nicht ernst, doch wohl keine Rede sein könne. Sie — Frau Anna — kenne Leopoldine viel zu gut, als daß sie — wieder Frau Anna — nicht die feste Ueberzeugung haben sollte, sie — dieses Mal das Freifräulein Leopoldine — meine es in der That ernst, sehr ernst.

Der Oberlehrer drückte der kleinen Pfarrerin für diese Worte dankbar die Hände. Gottlieb Westermann murmelte zu seiner Entschuldigung: „Nun, sie ist ja noch so jung!" Aber mit diesem Argument konnte er gegen Frau Anna auch nichts ausrichten, denn sie erinnerte ihren Gemahl daran, daß sie noch viel jünger gewesen sei, als sie einen gewissen Kandidaten der Gottesgelahrtheit kennen gelernt habe. Dagegen war wiederum nichts einzuwenden und Pastor Westermann konnte nur seinen Vorschlag von vorhin wiederholen, der jetzt von Frau Anna angenommen und eifrig empfohlen wurde.

Man war noch in der Diskussion über diesen Vorschlag begriffen, als das Dienstmädchen in das Zimmer stürzte und atemlos meldete, daß soeben der Herr Baron vor der Thür des Pfarrgartens vom Pferde steige und sicherlich den Herrn und die Frau Pastorin besuchen komme.

Alle sprangen überrascht empor.

„Daß der alte Herr so rasch zur Vernunft kommen würde, hätte ich allerdings nicht angenommen," meinte lächelnd der Pfarrer, stellte seine Pfeife in die Ecke und wollte dem Baron entgegengehen.

Aber dieser war schon auf dem Hausflur und trat jetzt, ohne sich anmelden zu lassen oder auch nur anzuklopfen, in das freundliche, pfarrherrliche Zimmer, das bald eine Stätte des wildesten Tumultes werden sollte. Denn Pastor Gottlieb Westermann hatte sich gründlich geirrt in der Annahme, der Baron komme, um Frieden zu schließen. Man sah es dem geröteten Antlitz, den blitzenden Augen des alten Herrn an, daß er sich durchaus nicht in friedlicher Stimmung befand. Der kleinen Frau Pastorin stockte das Begrüßungswort auf den Lippen, denn ihr ahnte Unheil; Cäsar Arminius stand in ziemlicher Verlegenheit da und nur der Pastor ging auf den Gast zu, um ihm harmlos die Hand zu reichen.

Aber der Oberst legte seine Hand nicht in die des Pfarrers.

„Ehe ich einen Handschlag mit Ihnen austausche, Herr Pastor," sprach er mit grollender Stimme, „muß ich mir eine Erklärung über die Handlungsweise Ihrer Frau Gemahlin ausbitten."

„Ueber meine Frau?!"

„Ja, über Ihre Frau! — Sie hat meine Enkelin zu dem thörichten Schritt verleitet, ihr elterliches Haus bei Nacht und Nebel zu verlassen und ich vermute wohl nicht mit Unrecht, daß sich meine pflichtvergessene Enkelin hier in Ihrem Hause befindet . . ."

Sprachlos vor Erstaunen und Ueberraschung sahen sich Herr und Frau Pastorin an.

„Meine Frau?! — Leopoldine?! — Sie soll sich hier befinden?! — Anna, solltest Du Dich so weit vergessen haben . . ."

Jetzt fand Frau Anna ihre Sprache und ihre Fassung wieder. Sie erklärte in dürren Worten, daß sich der Herr Baron irre, und daß sie darauf bestehen müsse, daß der Herr Baron sie um Entschuldigung bitte für die beleidigende Meinung, welche er von ihr, der ehrbaren und pflichttreuen Pastorin, gehegt.

Frau Anna fertigte den Kriegsgefährten des alten Radetzky mit solchem Stolz und solcher Vornehmheit ab, daß Gottlieb Westermann es sich nicht versagen konnte, seiner kleinen Frau zärtlich die Hand zu küssen.

[Fortsetzung folgt.]

...oosevelts weicht hiernach in ... Politik ab. Auch Roosevelt ...t beim Kauf und Verkauf der ...berschuß der Produktion der ... von Abmachungen mit den ...llender Weise verfügt werden ...r das völlige Aufhören von ...nder, so für Abschließung von ...g solcher Zölle, die nicht weiter ... sind. Roosevelt ist auch für ...ahrtslinien, sprach sich ferner ...akanals aus und für schieds...tigkeiten mit fremden Nationen, ...Auch will er, daß die Erspar...Banken niedergelegt sind, und ...n, durch die Wahrung des ...andes und Erneuerung von ... Vertrauensstellungen geschützt

...spricht der politischen Richtung, ...n Tode präzisiert hat. Es ist ...g von dem Hochschutzzollsystem, ...ng der amerikanischen Handels...sevelt etwa dasselbe Ziel er... Politik des deutschen Reiches ...bt hat. Roosevelt spricht mit ... Zukunft liegt auf dem Wasser. ...e Isolierung der Vereinigten ...verträge abschließen und eine ...r will ebenso durch neue ame... durch die Fertigstellung des ...eine ermutigen. Auch sonst ist ... Dieses Programm erscheint vom ...nehmbar, aber natürlich kommt ...ng an.

...iesischer Truppen.

...e chinesischen Truppen wieder ...abe der „verbotenen Stadt" an ...merikaner und Japaner statt.

...renkrieg.

...Kitchener-Proklamation. ... den Mißerfolg der Kitchener- ... entrüstet. Die Blätter machen ...fiasko durch drohende Artikel ...ren Luft. Das Regierungs... der künftigen Verfassung der ...etzen Unabhängigkeit belassen ...d kein Platz verbleiben für die ...rbieten mit Ueberlegung zurück...hnlicher Proklamationen müssen ...r-Banden aus ihren Verstecken

... Belagerungszustandes ...städter Depesche der Londoner ...stadt herrschte große Erbitterung ... Belagerungszustand über die ...orschlag rühre von Lord Kitchener ...erneur der Kolonie unterstützt. ...as Ministerium sind entschlossen, ...fen.

Nachbarprovinzen.

...Interesse sind uns stets willkommen und ... Wunsch honoriert.)

Herford, 18. September.

...urenvortrag. Wir wiesen schon ...aß der am südafrikanischen Kriege ... Theodor Lüdert auch in Herford ... Erlebnisse während des Krieges ... hat mehrere Jahre in Südafrika ...tsinhab.r zugebracht und 12 Mo...egen die Engländer teilgenommen. ...mit einem Vortragenden zu thun, der ... Leute kennt, sondern dem auch die Kriegstaktik der Buren und Engländer genau bekannt ist, so daß seinen Schilderungen ein um so größeres Interesse entgegen zu bringen ist. Die Vorbereitungen zu diesem Vortrage werden bekanntlich wieder vom hiesigen Alldeutschen Verband in die Wege geleitet. Die Begrüßungsansprache wird Herr Obeclehrer Murken halten. Bei dieser Veranstaltung wird erfreulicherweise auch wieder der Posaunenchor sowie der Altstädter Jünglings- und Jungfrauen-Verein mitwirken. Zur Einübung der in Aussicht genommenen Musiksätze findet

...vorlage noch in der gegenwärtigen Legislaturperiode vorzulegen. Ueberhaupt sollen in der nächsten Session des Landtages nur die notwendigsten Vorlagen erledigt werden, in erster Reihe der Etat, die Kleinbahnvorlage und der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Provinz-Dotationen.

Das Programm von McKinley's Nachfolger.

In einer Konferenz mit den Ministern und in Buffalo anwesenden Freunden legte Präsident Roosevelt seine politischen

...den Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Herford, den 8. August 1901.

Königliches Amtsgericht. 487b

Voranzeige!

Alldeutscher Verband

2. Burenabend

am **Sonntag, den 22. d. Mts.**, nachm. 4½ Uhr,
im **großen Saale des Schützenhofes:**

Vortrag

Im häuslichen Kreise

Aus Haus und Hof, Küche und Keller.

Früchte in Branntwein zu konservieren. Hierzu sollte man sich immer nur eines völlig reinen, mit Wasser verdünnten Feinsprits bedienen, namentlich jeden Branntwein, der nur die leiseste Spur von Fuselgeruch hat, unbedingt verwerfen, da das Aroma der Frucht sofort vom Fusel vernichtet würde. Man behandelt am besten die Früchte wie beim Einmachen in Zucker, kann jedoch die Hälfte des Zuckers ersparen, und mischt erst die fertigen Früchte nach dem Erkalten mit einem ihrer Saftmenge gleichen Volumen auf 50 Grad verdünnten Feinsprit. Ein Kochen der Früchte mit Branntwein ist nicht allein überflüssig, sondern schädlich, da dabei ein großer Teil des die Konservierung bewirkenden Alkohols verflüchtigt wird.

Obstessig. Es ist bekannt, daß die billigeren Essigsorten vielfach in einer für die Gesundheit höchst nachteiligen Weise verfälscht werden; man kann dieselben da leicht selbst bereiten, wo es einen an Obstbäumen reichen Garten giebt. Das bessere Obst dient zur Bereitung von Wein, Backobst, Gelees. Zur Herstellung des Essigs wende man nur minderwertiges Fallobst an, selbst die Schalen des Obstes können dem zu diesem Zwecke angesammeltem Vorrat noch beigefügt werden. Nachdem die ganze Masse fein zerstampft oder zerrieben ist, wird sie mit Zusatz von Wasser ausgepreßt. Der Saft muß in einem offenem Gefäße an einem warmen Ort etwa acht Tage stehen bleiben und täglich umgerührt werden. Der sich bei der Gärung oben absetzende unreine Schaum wird von Zeit zu Zeit vorsichtig abgenommen. Hierauf gieße man den klaren Most durch ein reines Tuch in ein Essigfaß, lasse ihn wieder an warmer Stelle stehen und abermals gären. Erst nach vollendeter Gärung bedecke man das Spundloch mit einem Stück Leinwand; doch bleibe das Faß noch längere Zeit liegen, ehe man den Essig auf Flaschen füllt, der dann von angenehmer Säure, klar, wohlschmeckend und der Gesundheit zuträglich ist.

Schwäbische Busserln. Fünf ganze Eier werden eine Stunde mit 500 Gramm Puderzucker geschlagen, dann mischt man 500 Gramm Auszugsmehl hinzu, arbeitet den Teig tüchtig durch, mangelt ihn aus und sticht ihn mit kleinen beliebigen Formen aus. Zu gutem Gelingen ist ein zwölfstündiges Rasten des Teiges nötig, man bereitet ihn daher am besten des Abends und bäckt ihn am nächsten Morgen auf einem fein bestäubten Blech, bei mäßiger Ofenhitze, hellgelb.

Fliegenleim stellt man her durch Zusammenschmelzen von zwei Teilen Kolophonium, einem Teile Terpentinöl und einem Teile Rüböl. Das Schmelzen muß bei mäßiger Wärme geschehen.

Krampf in den Füßen und Waden entsteht durch Druck auf die Fußsohlen, z. B. beim Stehen auf einer Leitersprosse, oder nach großen Anstrengungen, bei Kaltwerden der Füße im Bett und dergleichen mehr. Bei alten Leuten, besonders bei mageren und schwachen, tritt derselbe leichter ein, sogar ohne äußere Ursache, wahrscheinlich infolge kleiner Blutstockungen. Zur Verhütung dient Vermeidung der äußeren Ursachen und Belebung der Nerventhätigkeit und Blutbewegung, am besten durch kalte Waschungen, ebenfalls nach einem warmen Fußbade; auch spirituöse Einreibungen und kunstgerechtes Massieren werden oft mit Nutzen angewendet.

Rätsel-Ecke.

1. Vexierbild.



Wo ist der Knappe?

2. Zweisilbiges Worträtsel.

Ein Dichter wars, des Liedergrüße
Beseelt echt deutsche Frömmigkeit,
Doch ohne Kopf und ohne Füße
Ist es ein Maß aus alter Zeit.

3. Charade.

Den Apfel und die Pflaume
Beschert die erste dir;
Im weiten Meeresraume
Hat Zwei ihr feucht Quartier;
Nah an der Wildnis Saume
Lebt Eins und Zwei als Tier.

4. Rätsel.

Leser, nimm von meiner Dritten
Mach daraus das erste Paar,
Und dir beut sich unbestritten
Noch zum Trunk das Ganze dar.

5. Homonym.

Wer mich sucht, der liebt den Streit
Findet Lust am Querulieren;
Wer mich liebt, sucht Fertigkeit
Früh und spät im Musizieren!

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer:

1. a) Streicht man 36 viermal, 85 fünfmal und 92 zweimal, so bleib' $8 \times 36 + 7 \times 85 + 10 \times 92 = 288 + 395 + 920 = 1803$. Es ist $8 + 7 + 10 = 25$. b) Wird 36 siebenmal, 85 einmal und 92 viermal gestrichen, so bleibt $5 \times 26 + 11 \times 85 + 8 \times 92 = 180 + 935 + 736 = 1851$. Es ist $5 + 11 + 8 = 24$. 2. Ninive, Athene, Neckar, Sigrid, Enzian, Narowa. Nansen — Andree. 3. Zahnenstächtig. 4. Stift.



Allerlei Ulk.

Klage einer Emancipierten.

Wie ungerecht die Männer denken,
Das ward mir neulich wieder klar,
Da sah ich zweie sich versenken
Ins Brettspiel eifrig ganz und gar.

Wo wir gehemmt in allen Zielen,
Steht ihnen einfach alles an:
Der Mann darf ruhig „Dame" spielen,
Die Dame aber nicht den Mann!

Klein-Industrie.

Mama (zu ihrem Sohn, der die Treppengeländer herunterrutscht): „Was machst Du denn da?"
Karlchen: „Hosen für Waisenknaben!"

Ein klassischer Prinzipal.

Herr Rosenzweig wurde zum Kommerzienrat ernannt. Sein Prokurist Meyer vergißt häufig diese Titulatur anzuwenden. — Als er wieder einmal mit den Worten: „Herr Rosenzweig!" ins Privatkontor tritt, erhebt sich der Chef entrüstet: „Wissen Sie nicht, was „Iphigenie" sagt: „Du hast ein großes Wort gelassen aus!"

Der neue Kassierer.



„Meine Atteste sind durchgängig gute!"
„Durchgängig? . . . Nee — das ist mir zu gefährlich! Adieu!"

Coulant.

Herr (in einer Buchhandlung): „Ich möchte Goethes Faust zweiter Teil!"
Gehilfe: „Ist augenblicklich nicht vorrätig . . . Ich kann Ihnen aber etwas Aehnliches geben!

Probat.

„Wie hast Du es denn gemacht, daß Dein Rechtsanwalt sich so für Deine Sache interessiert?" — „Ich habe ihn angepumpt. Verlier ich nun den Prozeß — verliert er sein Geld mit!"

Malitiös.

„Haben Sie schon gehört, der Schriftsteller Cassio ist kurz vor der Aufführung seiner Premiere gestorben!"

„Ja, der war immer sehr vorsichtig!"

Modern.

„. . . Ihre Nichte, meine Gnädige, ist ja nun auch heiratsfähig!"

„Ja, sie wird demnächst anfangen, sich zu verloben!"

Druckfehler.

Ein reizender, herziger Damenfloh verschönte den Abend.

Neue Wendung.



Freier: „Aber Fräulein Klementine, weshalb sind Sie denn auf einmal so kühl mir gegenüber und weisen meinen ehrlichen Antrag zurück? Wie mirs scheint, haben Sie sich sehr zu meinem Nachteil verändert!"

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berliner Straße 40. Verantwortlich für die Redaktion der Zeitungsbeilagen der Neuen Berliner Verlags-Anstalt: Aug. Krebs, Charlottenburg.

Gebr. Kaufmann

Niedernstr. 34 **Bielefeld** Niedernstr. 34.

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs

BERLIN

Vorräthig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften